

INDEX

AUSGABE 04 - JUN.11/JUL.11 - KOSTENLOS



MATSUKAGE HIROYUKI, *Pony*, 1999 – Ausstellung *THE GROUP 1965 – We are boys!* der **Kunsthalle Düsseldorf**

DAS KUNSTMAGAZIN FÜR DÜSSELDORF

BAR AM KAISERTEICH

Kunstwerk. Location. Bar.



www.kaiserteich.de



Die Kunstszene in Düsseldorf ist weiter in Bewegung. Neue Kunstorte eröffnen (wie der Kunstsalon **ODG**), andere schließen (wie die **Galerie T40**). Neue und etablierte Künstler, spannende, verwirrende, belanglose und grandiose Ausstellungen wechseln sich ab.

Der Zwang, immer wieder etwas künstlerisch neues zu „erfinden“ und zu präsentieren, führt bei Künstlern, Galerien und Museen manchmal zu skurrilen Einfällen. Ist alles Kunst, was Kunst sein soll? Sicher nicht. Und es ist prinzipiell an der Kunstszene selbst, dies zu erkennen. Das ist die Aufgabe von Galeristen, Kuratoren und Kunstjournalisten. Aber können wir all ihnen, können wir gar uns selbst trauen?

Die Grenzen zwischen Kunst, Kunstgewerbe und einfacher Dokumentation sind fließend. Sind die Aufnahmen, die der Fotograf **CHRIS DURHAM** in Nordirland gemacht hat (und die uns die **TZR Galerie** dieser Tage präsentiert) Kunst oder nicht mehr als eine unaufgeregte Fotoreportage? Und ist es schon Kunst, Kunstwerke zu fotografieren - so wie es die Ausstellung des **CHRISTO-Fotografen WOLFGANG VOLZ** in der **Galerie Angelika Blaeser** vorschlägt?

Die Kunst und die Kunstszene unterliegen in den schnellen, marketingorientierten und informationsüberfluteten Zeiten, in denen wir leben, meist den gleichen Zwängen, von denen auch Anbieter herkömmlicher Produkte abhängig sind. Galerie- und Ateliermieten müssen gezahlt werden, Personal kostet Geld und das Leben allemal. Und so darf man nicht erwarten, dass „die Kunstszene“ sich nur nach dem edelsten aller Motive ausrichtet, sondern auch kommerzielle Gedanken entwickelt und Kunst und Ideen bestmöglich vermarktet. Also Vorsicht: Nicht alles was in der Kunst teuer ist, ist auch gut! So wie nicht alles, was (noch) nicht teuer ist, automatisch minderwertig ist. Es ist also letztlich an jedem selbst, sich (s)ein „Bild“ zu machen. Folgen Sie Ihrer Intuition bei der Betrachtung von Kunst, es gibt dabei kein Richtig oder Falsch!

Noch eine Anmerkung zur letzten Ausgabe: Unsere Ankündigung, den *Blechernen Schwadronneur* als Preis für die geschwurbeltste Kunstbeschreibung zu stiften, hat große, positive Resonanz ausgelöst. Klarheit wird also ersehnt. Wenn Sie einen Text finden, der für die Preisverleihung infrage kommt, so senden Sie ihn uns zu!

Und nun wie immer: Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

Michael W. Driesch, Herausgeber



Ab 8. Juni im NRW-Forum: *Container-Architektur!*
MICHAEL JOHANSSON, *self contained*, 2010, eine Skulptur aus Containern und Fahrzeugen in Schweden, Foto: Katalog NRW-Forum Düsseldorf

INHALT



HEINZ MACK, *Ohne Titel*, 1999, Pastellkreide auf Bütten, 85 x 86 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

Einer der großartigsten Künstler unserer Zeit: HEINZ MACK. Anlässlich seines achtzigsten Geburtstags und der Ausstellung im **museum kunst palast** lesen Sie eine Hommage von FRIDA LAU ab Seite 8.

Auch in diesen Wochen bietet die großartige Kunstszene Düsseldorfs wieder zahlreiche Highlights. Informationen, Meinungen und unsere Übersicht finden Sie ab Seite 12.



Foto: CHRIS DURHAM, *British Land British Troops*, 70 x 90 gerahmt, C-print

IMPRESSUM

Herausgeber: Michael W. Driesch

Chefredakteurin: Anke Ernst, M. A. (AE)

Ständige Mitarbeiter:

Miguel Guillermo (MG)

Achim Jüchter (AJ)

Frida Lau (FL)

Ruth Lehmann (RL)

Johanna Mühlen (JM)

Linda Walther (WA)

Linus Wörrfel, M.A. (LW)

Presstext (PT)

Fotos (soweit nicht anders angegeben):

Miguel Guillermo

Redaktion:

Tel.: 0211 24818441

Fax: 0211 2989227

E-Mail: redaktion@index-magazin.com

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH

Widukindplatz 2, 58802 Balve

INDEX erscheint im MAXLIN Verlag,

Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf

E-Mail: verlag@index-magazin.com

Editorial	3
Inhalt und Impressum	5
Kunsthalle: Abwechslungsreich fokussiert	6
Heinz Mack: Die Sprache seiner Hand	8
Ausstellungen der Galerien	11
AusstellungsINDEX	17
Kostenloses Abonnement	21
Meinung	28
Kunst im Salon	30
Querdenke: Grenzüberschreiter	32
Schnittstelle: Big Picture	34

KUNSTHALLE DÜSSELDORF

ABWECHSLUNGSRE

Geschichten aus hundertdreißig Jahren könnten sie erzählen, die vier überlebensgroßen Skulpturen am Düsseldorfer Kay- und Lore-Lorentz-Platz. Dort stehen die Damen aus Sandstein heute: neben dem Salon des Amateurs und der Andreaskirche, etwas verloren zwischen Parkplätzen und dem Kom(m)ödchen, je zu zweit auf einem hohen, rechteckigen Sockel.

Ihre Attribute – entsprechende Gegenstände, die sie in ihren Händen halten – weisen sie als Bildnisse von vier Künsten aus. Und so legt die Architektur ihren Arm um die Bildhauerei, und Malerei und Musik halten sich bei den Händen. In ihren langen Gewändern und mit sorgfältig geflochtenen Zöpfen erinnern sie an Darstellungen von Frauen der Antike.

Früher einmal waren diese Skulpturen Baubestandteile des ehemaligen Kunsthallegebäudes. Zu viert, je zwei auf jeder Seite, stützten sie die mächtige Fassadenkonstruktion des pompösen Baus aus dem vorletzten

Jahrhundert. Heute stehen sie neben der neuen **Kunsthalle** – denn das alte Gebäude am Grabbeplatz wurde ersetzt. Der 1881 eröffnete Komplex hatte keine achtzig Jahre Bestand und musste dem 1967 vollendeten, markanten Betonkubus weichen, der neben der **Kunsthalle Düsseldorf** den **Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen**, ein Theater, eine Bar und eine Buchhandlung beheimatet. Der prägnante Bau der Architekten BECKMANN und BROCKES ist ein einziger geschlossener Block. Von außen wirkt er aufgrund des großflächig verwendeten rohen Betons und der wenigen Fenster verschlossen, trist und mächtig. Er ist eines der selten gewordenen deutschen Beispiele für brutalistische Architektur, wie sie sich in den 1950er und 60er Jahren entwickelte.

Aber die **Kunsthalle** sticht nicht nur architektonisch aus der Düsseldorfer Museumslandschaft hervor, auch konzeptionell unterscheidet sie sich von den anderen Häusern: Wie die meisten Kunsthallen verfügt

die Düsseldorfer über keine eigene Sammlung und zeigt ausschließlich Wechsellausstellungen. Dabei fokussiert sie auf zeitgenössische Kunst, oft mit lokalem Bezug oder im historischen Kontext.





ICH FOKUSSIERT

Kunsthalle Düsseldorf, Karyatidenfiguren von LEO MÜSCH (Überrest der alten Kunsthalle)

ULRIKE GROOS leitete das Haus seit der Wiedereröffnung nach einer umfassenden Modernisierungsphase im Jahr 2002 sieben Jahre lang. Anfang 2010 übernahm GREGOR JANSEN dann die künstlerische Leitung. Seitdem hat er einige hochkarätige, viel beachtete Ausstellungen realisiert. Da ist zum Beispiel die großartige, längst überfällige Einzelschau des Düsseldorfer Künstlers HANS-PETER FELDMANN vom letzten Jahr zu nennen. Aber auch die Ausstellung über MARCEL BROODTHAERS und die KRIWET-Schau zeugen von einem innovativen, breiten Programm.

In Zukunft sollen die vielfältigen und hochkomplexen Kunstszene Asiens einen neuen Schwerpunkt im Programm der **Kunsthalle Düsseldorf** bilden. Den Anfang macht, passend zum Jubiläum *150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan*, die Ausstellung *THE GROUP 1965 - We are boys!*, die seit dem 21. Mai Werke von sechs japanischen Künstlern vorstellt.

Was die Künstler, die sich im Jahr

1994 zu *The Group 1965* zusammengeschlossen haben, vereint, ist nicht etwa eine gemeinsame Programmatik, eine bestimmte Ästhetik oder Zielsetzung, sondern schlicht und einfach ihre Herkunft und ihr Geburtsjahr. Die eigenständig arbeitenden, unabhängigen Künstler MAKOTO AIDA, PARCO KINOSHITA, HIROYUKI MATSUKAGE (Titelbild dieser Ausgabe), OSCAR OIWA, TSUYOSHI OZAWA und SUMIHIA ARIMA stammen aus Japan und kamen im Jahr 1965 zur Welt.

Ihrer Meinung nach ist das Geburtsjahr eines Menschen ein wichtiger Faktor für die eigene Identitätsfindung, denn Menschen, die im selben Jahr zur Welt gekommen sind, haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Sie haben wichtige persönliche, politische und gesellschaftliche Ereignisse im selben Alter erlebt und teilen somit einen bestimmten Zeitgeist. So stoßen sich die einzelnen kontrastreichen Werke der sechs Japaner auf Grund ihrer Eigenständigkeit und scheinbaren Unverein-

barkeit in einigen Bereichen zwar ab, zur gleichen Zeit schwebt aber dieser gemeinsame Nenner über der gesamten Präsentation. Ein Nenner, der sechs Individuen mit sechs unterschiedlichen künstlerischen Konzepten, Intentionen, Herangehensweisen, Ausführungen vereint und einen aufschlussreichen Blick in die zeitgenössische japanische Kunst gewährt.

Mit *THE GROUP 1965 - We are boys!* zeigt die **Kunsthalle Düsseldorf** die weltweit erste umfangreiche institutionelle Ausstellung dieses Künstlerzusammenschlusses. Neben den präsentierten Arbeiten der Künstler werden in der Schau auch Referenzen zur japanischen und westlichen Kunstgeschichte, zu den Pop-Attitüden und Hintergründen eines neuen Selbstverständnisses dargestellt.

Somit zeigt die **Kunsthalle Düsseldorf** nicht nur eine weitere überzeugende Ausstellung, sondern schafft einen – gerade auch für Düsseldorf – wichtigen aktuellen Bezug! (WA)

HEINZ MACK

DIE SPRACHE
SEINER HAND

Verweilt man gleich am Eingang der Ausstellung *Mack - die Sprache meiner Hand* im **Museum Kunstpalast**, fällt einem auf, dass sich das Licht im Raum geringfügig ändert. Es ist nicht objektiv gleichbleibend und farblos. Dabei handelt es sich nicht um eine Lichtinstallation von HEINZ MACK und es ist auch kein Museumskonzept anlässlich des achtzigsten Geburtstags des berühmten **ZERO**-Künstlers. Eine schöner Zufall erlaubt sich ein Spiel. Das Sonnenlicht strahlt durch die Wolkendecke und färbt das Tageslicht durch die Oberlichter in ein leichtes Grün. Dann wieder Schatten – zurück bleibt ein komplementärrotes Licht.

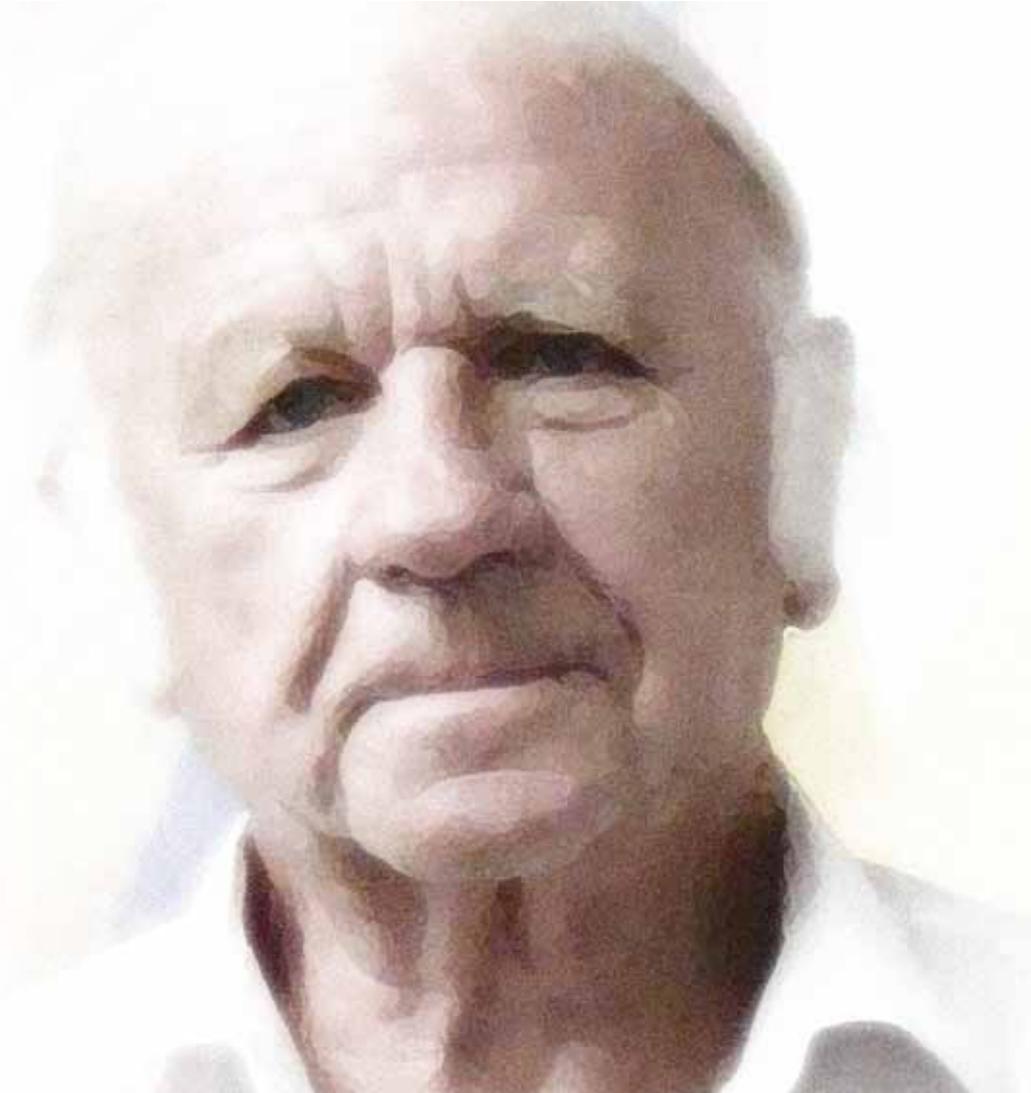
Das Werk mit dem Titel *Die Unruhe der Ruhe* von 1958 steht neben MACKS Biografie wie ein Symbol, ein Wappen des Ursprungs und lässt uns in eine komplexe Welt eintre-

ten. Ein Stück Papier auf einem geritzten grauen Karton. Linien sind abgerieben und schieben sich dicht ineinander. Auf der Pappe, die als Passepartout dient, sind mit einem schwachen Kugelschreiber Zahlen untereinander geschrieben. Wahrscheinlich gab es kein anderes Material.

Die Grafik und die Malerei galten über Jahrhunderte hinweg als unterschiedliche künstlerische Bereiche, so dass man nach ihnen Malerschulen, Gattungen und Stilepochen getrennt hat. In dieser Ausstellung erleben wir die seltene Vereinigung der beiden heterogenen Ausrichtungen. Achtzig Papierarbeiten von 1950 bis 2010 begegnen uns mit einer solchen Selbstverständlichkeit, dass man leicht übersehen kann, wie außergewöhnlich diese Konstellation ist. Diese Blätter stehen als selbstbewusste Vertreter einer im Verlauf

der Moderne mehrfach bewerteten Gattung. Sie stellen eine zentrale Informationsquelle dar, wenn man verstehen will, wie aus dem vorsichtig suchenden Akademiestudenten der radikal neu ansetzende **ZERO**-Künstler der späten 1950er Jahre wurde, erläutert STEPHAN GEIGER, freier Kurator und Kunstkritiker.

Wenn man darüber nachdenkt, dass der junge MACK im Alter von acht Jahren eine Kamera von seinem Onkel geschenkt bekam und damit spontan und häufig Bilder schoss, fragt man sich natürlich, was ihn wohl interessiert hat. Es waren Spuren, Rhythmen, Motive von gepflügtem Acker, Aneinanderreihungen von Samen, Maiskolben und Sonnenblumen, Strukturen von Bienenwaben und das Schwarz und Weiß der Klaviertasten. Reliefs, Raster, Anordnungen, die wir in seinen Zeichnungen heute wiederentde-



cken können. Ist es also ein Wunder, wenn wir vor allem in seinen Zeichnungen eine Grundkonstante finden, die mit einer alten Kunstform verwandt ist, dem Ornament?

„Kurzum, ich habe erst mit 17 Jahren zu zeichnen begonnen“, erinnert sich MACK. Entstanden sind eine große Menge an Zeichnungen auf Papier; ein Material, welches zur damaligen Zeit sehr kostbar war. So erklärt sich auch die schlichte Arbeit *Unruhe der Ruhe*. Zu dieser Zeit schuf MACK grafische Linien ohne Pause. Sie sind wie Schriftproben, immer auf der Suche nach der eigenen Hand. Fast seismografisch, intuitiv spontan, oft angeregt von PAUL KLEE, finden kurze Tuschestriche, dann etwas längere, schließlich so lange Striche, wie die Feder die Tusche laufen lässt, ihren Weg auf dem kleinen Format. Regentropfen gaben MACK den Impuls, sie zeichnerisch

festzuhalten. „Ich schätze, ja ich liebe auch den einfachen Bleistift, vorausgesetzt, es ist ein sehr weicher Grafitstift, der kräftige, schwarze Linien zeichnet. Sehr spitze, harte und blasse Bleistifte sind mir körperlich unsympathisch, ich hasse sie.“

Eine beeindruckende hochformatige Arbeit begrüßt den Besucher ebenfalls im Eingangsbereich. Sie ist außergewöhnlich und ein untypischer MACK zugleich. Ein Konstrukt aus Kuben, Dreiecken und langgezogenen Flächen, welche sich zu einem schwarzgrauen Komplex zusammensetzen. Sie sind filigran voneinander abgesetzt, sodass eine weißgraue Linie zwischen ihnen hindurchschimmert. Schaut man genauer, entdeckt man die unterschiedliche Bearbeitung der jeweiligen Ebenen: Es ist eine Sprühtechnik auf Papier, *Black Diamond*. Man sieht das Licht und die Reflexion, die von

solch einem Schliff ausgehen kann. Man denkt an den Wert, den dieser Edelstein haben kann. Ein unbehandelter schwarzer Diamant weist meist Grafit in Form vieler schwarzer Einschlüsse auf. Sie sind schwer zu schleifen und zu polieren. Daher ist ihre Erscheinung selten attraktiv. „Gerät man an die Vollkommenheit, erkennt man umso selbstkritischer, warum sie und wo sie nicht gelungen ist, die Zeichnung des Meisters ebenso wie die Zeichnung des Schülers.“ Das gilt auch für die Natur und das Handwerk. MACK sucht jedoch nicht nach dem Gegenständlichen und *Black Diamond* bleibt eine einzigartige Arbeit, die in solcher Akribie von ihm nicht weiter verfolgt wird und daher umso bedeutender ist.

MACK interessiert ab 1958 viel mehr die visuelle Darstellung einer philosophischen und naturwissenschaft-



HEINZ MACK, *Ohne Titel*, 1999,
Pastellkreide auf Büttchen,
85 x 86 cm, © VG Bild-Kunst,
Bonn 2011

lichen Betrachtung von Licht. Durch Zufall entdeckt er für sich die Frottage, das Abreiben von Gegenständen auf Papier. Wellbleche, Aluminiumstücke, Gitter, Raster aus festem Material versinnbildlichen für MACK die Struktur, die Anordnung, Teile eines Ganzen, die er schon Jahre zuvor durch das Objektiv fokussiert hatte. Er beginnt, die Regenbogenfarben mit feinen behutsamen Abstufungen aneinander zu setzen. Es entstehen monochrome Flächen auf lang fallenden Papieren. Oft sind die abgeriebenen Linien vertikal und geben der Farbe eine Schwingung, eine Vibration, wie MACK gern sagt. „Die Frottage ist nichts anderes als ein technisches Mittel, um die halluzinatorischen Fähigkeiten des Geistes zu steigern“, erläutert MAX ERNST, Vater der Abriebtechnik im Jahr 1935. Sieht MACK dies ähnlich? Erst 1991 beginnt er wieder mit Pinsel auf Leinwand zu malen. Mit der Gründung der ZERO-Bewegung, in nicht mehr als fünf Jahren, gelingt es MACK mit seinen Kollegen OTTO PIENE und GÜNTHER UECKER in-

ternational bekannt zu werden. Er findet breite Beachtung, auch über das Kunstpublikum hinaus, indem er 1962 seine Wüstenexpedition startet und somit den Begriff der „Land Art“ mitbegründet. Betrachtet man die Projekte deutscher Firmen, die in Solarkraftwerke in Wüsten investieren, könnten diese futuristisch anmutenden Schilde auch MACK-Installationen sein. Eine Intuition vor fast 40 Jahren, Lichtenergie positiv zu gewinnen. Ein ZERO-Gedanke, der heute gesellschaftliches Gut ist. Das ZERO-Manifest (unten zu lesen) klingt jedenfalls heute wie eine Produktwerbung!

Mit 39 Jahren erhält MACK eine Professur und einen Lehrauftrag in Japan. Die Farbe im Licht und das Licht in der Farbe sind seitdem Themen, die er bis heute variiert. Er thematisiert die spektralen Farben der Lichtbrechung in formaler Strenge. An die Stelle der Komposition hat MACK die Struktur gesetzt und ist darin den gegenwärtigen Naturwissenschaften sehr nahe. Mit diesem einzigartigen Einblick in das grafische Werk wird die Frage, warum das Werk von HEINZ MACK heute wiederentdeckt wird, automatisch beantwortet.

(FL)



EIN GRENZGANG DURCH BELFAST

Noch in den 1990er Jahren war Belfast ein mahnender Ort mitten in Europa, in dem religiöse Spannungen regelmäßig zu Ausschreitungen führten. Belfast war eine stete Erinnerung daran, dass religiös motivierte Gewalt nicht nur im fernen Jugoslawien oder im noch fernen Israel stattfindet. Ende der 90er Jahre verschwand der nordirische Ort dann wieder weitgehend aus Schlagzeilen und öffentlichem Bewusstsein: Die paramilitärischen Organisationen legten die Waffen nieder, um ihre Sache fortan mit politischen Mitteln zu verfolgen. Dass die Gräben jedoch keinesfalls überwunden sind, davon zeugt die neue Fotoausstellung CHRIS DURHAMS, die bis zum 9. Juli unter dem schlichten Titel *Belfast* in der **TZR Galerie Kai Brückner** Station macht.

Es ist eine Fotoschau, die die künstlerische wie thematische Linie des bisherigen Werks des 1964 in London geborenen und in Düsseldorf lebenden Künstlers CHRIS DURHAM konsequent fortführt. DURHAM, der an der **Düsseldorfer Kunstakademie** bei BERND BECHER und THOMAS RUFF studiert und 2002 als Meisterschüler abgeschlossen hat, verfolgt seit Jahren die immer gleiche Arbeitsweise: Er reist, er wandert, er fotografiert. In genau dieser Reihenfolge. Die Fortbewegung zu Fuß ist dabei ein zentraler Bestandteil seines Schaffensprozesses; er selbst bezeichnet diesen Teil als „Forschung“, in deren Verlauf er mit einer kleinen Digitalkamera erste „Notizen macht“.

Was seine bisherigen Arbeiten eint ist ihr dokumentarischer Charakter,



Foto: CHRIS DURHAM, *British Land British Troops*, 70 x 90 gerahmt, C-print

in dem Parallelen zur künstlerischen Schule BECHERS zu entdecken sind. Ihm „kommt es nicht auf einen blauen Himmel an“, wie er sagt, außerdem verzichtet er konsequent auf die Abbildung von Personen. Sein primäres Interesse gilt vielmehr der Topografie von Orten, Natur und Architektur. Das gerade letztere imstande ist, spannende Geschichten zu erzählen, beweisen DURHAMS Fotoserien der jüngeren Vergangenheit, in denen er sich verstärkt politischen Konflikten und Grenzverläufen gewidmet sowie deren physische Manifestation, u. a. die ehemalige innerdeutsche und die türkisch-griechische Grenze auf Zypern, dokumentiert hat.

Wer Belfast ein wenig näher kennt wird sich nicht wundern, dass DURHAM diese Stadt spannend findet. Die Grenzverläufe zwischen den Wohnsiedlungen der Nationalisten und Loyalisten sind heute nach wie

vor spür- und sichtbar. Es bedarf keiner Grenzposten und keines Stacheldrahts, um Grenzen abzustecken. In Belfast erledigen das heute die zahlreichen Wandgemälde und Graffiti, sie markieren das Terrain. Der englischsprachige Volksmund hält eine eigene Bezeichnung für sie bereit: „murals“. Viele von ihnen sind in Auftrag gegebene, professionell anmutende Arbeiten von zuweilen beeindruckender technischer Fertigkeit. Ikonographie und Codes der *murals* sind indes – anders als für Nordiren – für Außenstehende nur schwer zu dechiffrieren.

Das ist jedoch völlig unwichtig, denn DURHAM möchte ganz bewusst neutral bleiben, ihn interessieren allein die Manifestationen des bedrohlichen Grollens eines bis heute ungelösten, tiefen Konflikts.

Dass dieser einen zentralen Teil des Lebens in Nordirland darstellt, unterstreicht DURHAM durch die

AUSSTELLUNGEN



MAURICE ESTÈVE:
Ohne Titel, 1954,
Aquarell auf
Papier, 43 x 55
cm, links unten
signiert, courtesy
MADAME BOURDON,
Paris

gewählten Blickwinkel. Er verzichtet konsequent auf Symmetrien, Fronten, rechte Winkel oder andere ordnende Maßnahmen, die zu sehenden *murals* werden stets als ein integraler und organischer Bestandteil des Stadtbildes gezeigt.

Nicht zwischen die Fronten zu geraten war für DURHAM selbst hingegen nicht immer so einfach. Mit seinem Equipment - einer sperrigen analogen Großbildkamera samt schwerem Stativ und einem beim Fotografieren über den Kopf gezogenen Abdunkelungstuch - sei er schnell aufgefallen, wie er berichtet, und in der Regel von drei bis vier schweren Jungs um die 20 Jahre alt, gehüllt in dick gefütterte Jacken, an den Füßen schwere Boots, auf seine Ab- und Ansichten hin befragt worden. Wa-

ren sie erst einmal von seiner Neutralität überzeugt, gaben sie ihm freies Geleit. (LW)

TZR Galerie Kai Brückner, bis 09.07.11

PRÄSENZ AUF PAPIER

Einen Querschnitt durch die Abstraktion nach 1945 und das Informel rund um den Bildträger „Papier“ präsentiert die erst kürzlich eröffnete **Galerie Maulberger & Becker** in ihrer dritten Ausstellung. Der Ausstellungstitel *Präsenz auf Papier* offenbart die Unmittelbarkeit dieses Mediums, das Inhalte oft direkter und spontaner zu transportieren

vermag als Leinwandbilder, und uns so die momentane Gestimmtheit, Reflexionen und das gestalterische Denken der Künstler offenbart. Konventionelle Bildstrukturen werden beispielsweise bei KARL OTTO GÖTZ' Rakelmalerei, bei K. R. H. SONDERBORGS dynamischem Gestus und CONRAD WESTPHALS lyrischer Linienfindung über Bord geworfen.

Die Arbeiten der deutschen Künstler erhalten durch Werke der Franzosen MAURICE ESTÈVE und JEAN MIOTTE, des Russen SERGE POLIAKOFF, der Amerikaner SAM FRANCIS und MARK TOBEY, des Italieners EMILIO VEDOVA und des Österreicherers MARKUS PRACHENSKY ihr internationales Pendant. (PT)

Galerie Maulberger & Becker, 08.07.11 bis 13.08.11

AUSSTELLUNGEN

CHRISTO, JEANNE- CLAUDE & VOLZ

Der Fotograf WOLFGANG VOLZ lernte bereits 1971 während seines Studiums an der **Folkwangschule** in Essen das Künstlerpaar CHRISTO und JEANNE-CLAUDE kennen und fotografierte fortan exklusiv ihre spektakulären Verhüllungsaktionen. Legendäre Projekte wie *Surrounded Islands* (Miami Beach), *Wrapped Pont Neuf* (Paris), *Wrapped Trees* (**Beyeler Foundation**), *The Gates* (New York) oder die Verhüllung des Berliner Reichstags 1995 wurden in allen Entwicklungsstadien von WOLFGANG VOLZ begleitet und dokumentiert.

Die gigantischen Dimensionen der Projekte verlangten langjährige Planungszeit, ihre provokante Nutzlosigkeit polarisierte die öffentliche Meinung und erforderte immense Überzeugungsarbeit. Organisation und Logistik vor Ort sprengten jeden bislang bekannten Rahmen von Kunstaktionen. Am Ende überzeugten und begeisterten die Werke: Die monumentalen Eingriffe in die Landschaft und den urbanen Raum forderten auf, das pragmatische, gewohnheitsmäßige Sehen und Erleben zu durchbrechen. Die Planung, die juristischen Quereilen, die Reaktionen der Öffentlichkeit, das sinnliche Erleben des Schauspiels, dies alles gehört zum

Kunstwerk dazu wie auch die letztendliche Zerstörung des Originalwerkes. Die Flüchtigkeit, die kurzlebige, zerbrechliche Existenz, die Fragilität ist wesentlich für die Wirkung. Was von den „realisierten Utopien“ bleibt sind die Fotografien von WOLFGANG VOLZ, die weit mehr sind als perfekte Aufnahmen eines professionellen Fotografen: Sie sind von CHRISTO und JEANNE-CLAUDE autorisierte Bestandteile der Kunstwerke selbst.

Gezeigt werden C-Prints und Diabonds in kleiner Auflage (1-10 Ex.), autorisiert und signiert von CHRISTO, JEANNE-CLAUDE und WOLFGANG VOLZ.

(PT)

Galerie Angelika Blaeser bis 02.07.11



C/ Can Carrió, 5 - 07003 Palma de Mallorca

www.driesch-klonaris.com

10-14 17-20 Sa 11-14

DRIESCH:KLONARIS
CONTEMPORARY ART PALMA DE MALLORCA

AUSSTELLUNGEN

FLAD UND HIESSERER

Die **Galerie Clara Maria Sels** zeigt Wandarbeiten und Skulpturen des Berliners **WOLFGANG FLAD**. Er verwendet in seinen Arbeiten Holz als Untergrund, das er mit einer glänzenden, monochromen Lackschicht überzieht. In die glatte Fläche wer-



WOLFGANG FLAD: *Edge*, 2011, 206 x 190 x 84, Holz und Lack

den im Anschluss "Krater" und Vertiefungen hineingearbeitet. Wie Mondlandschaften wirken die meist großformatigen Werke, deren Vertiefungen die gleiche monochrome Farbigkeit aufweisen.

Eine andere Werkgruppe befasst sich mit der Freilegung von Strukturen in der glatten Oberfläche. Hier werden die Fräsungen nicht lackiert. Es sind die dynamischen Maserungen des Holzes, die hier gemeinsam mit der planen, farbigen Oberfläche agieren. FLADs Holzskulpturen sind aus Holzlatten und natürlichen Ästen zusammenschraubt und teilweise mit Papier überklebt, das mit zarten, changierenden, oder grellen Farben bemalt ist. Sie stehen auf geometrischen Podesten. Neuere Skulpturen erinnern an nicht fertig-

gestellte Schnitarbeiten, die filigran aus dem blockartig anmutenden Corpus herausgearbeitet sind.

Die **Galerie Sels** zeigt zeitgleich abstrakte Gemälde des Künstlers **DIE-TER HIESSERER**. Bereits in den späten 1980er Jahren wird HIESSERER als "Wanderer zwischen den Medien" bezeichnet. Der Künstler findet seine Ausdrucksform in Fotografie, Malerei, Zeichnung, Skulptur, Film und Rauminstallation. (PT)

Galerie Clara Maria Sels, 23.06.11 bis 30.07.11

SCHWENDENER UND HELLER

Mit **PASCAL SCHWENDENER**, Student an der **Kunstakademie Düsseldorf** bei **PETER DOIG**, und der Ausstellung *Breaking the News* startet die **Galerie Ursula Walbröl** eine neue Ausstellungsreihe, die jungen Absolventen eine Plattform bieten soll.

Ausgangspunkt seines künstlerischen Schaffens ist das Machen als existentielle Notwendigkeit. Aufgrund dieser Haltung war SCHWENDENER schon vor seinem Kunststudium viele Jahre auf nächtlichen Streifzügen im schweizerischen St. Gallen mit der Spraydose unterwegs. Mit der monumentalen Arbeit *Me, myself and I*, die im Mittelpunkt dieser Ausstellung steht, erkundete er über mehr als sechs Monate auf intuitive Weise sein künstlerisches Selbst. Bei seiner Suche experimen-

tiert er mit vielen Medien – Malerei, Zeichnung, Siebdruck, Comic und Film – und bricht die Ausdrucksformen immer wieder auf.

Mit **STEFAN HELLER** setzt die Galerie die neue Ausstellungsreihe anschließend fort. Er schloss sein Studium 2010 an der **Akademie der Bildenden Künste Stuttgart** ab.

HELLER arbeitet in seiner Suche nach Aneignung von Welt in mehreren parallel laufenden und sich gegenseitig befruchtenden Werkgruppen: Es entstehen fantastisch wuchernde Tonreliefs neben digitalen, explodierenden Bildwelten und Animationen, in denen die zeichnerischen und plastischen Erfahrungen zusammenfließen.

Mit seiner anarchischen Ungehemtheit und mit der ihm eigenen Virtuosität in der Handhabung digitaler Bildbearbeitungsprogramme kommt er zu bildnerisch ganz neuartigen und überraschenden Ergebnissen. (PT)

Galerie Ursula Walbröl, Schwendener bis 10.06.11, Heller vom 17.06.11 bis 22.07.11

PASCAL SCHWENDENER: *Me, myself and I*, 2010/2011, 300 cm x 500 cm, Zeichnung, Siebdruck, Lack, Fineliner, Tusche, Acryl auf Leinwand; aufgenommen während des Akademie-Rundgangs 2011



FROM DIFFERENT CORNERS

In der **Galerie arteversum** startete am 16. April die erste Ausstellung einer internationalen Galerie-Kooperation *from different corners*. Dabei ist der Titel in doppelter Hinsicht Programm, denn die Schau vereint Papierarbeiten aus verschiedenen



ATHAR JABER: o.T., 2009, Pigmenttinte auf Papier, 24 x 32 cm, ©Galerie arteversum, Düsseldorf

Ecken Europas und stellt gleichzeitig durch die Vielfalt der Künstler ganz unterschiedliche Blickwinkel vor. Fünf internationale Galerien präsentieren ihre ausgewählten Arbeiten zunächst in Düsseldorf. Im Anschluss tourt die Ausstellung durch die weiteren Galeriestandorte in Frankreich, den Niederlanden, Österreich und Tschechien.

From different corners steht also nicht nur für den Ausstellungstitel, sondern auch für diese frisch ins Leben gerufene Galerie-Kooperation. Ein internationales Galerien-Netzwerk, das immer weiter wachsen wird: Ziel ist eine Kooperation, die aus vielen europäischen Galerien – eine pro Land – bestehen wird.

Die Premiere in der **Galerie arteversum** bietet einen spannenden Querschnitt aktuellster europäischer Kunst: Werke von rund 25 internationalen Künstlern werden vorge-

stellt. Die Spannbreite reicht dabei von etablierten künstlerischen Positionen bis hin zu ganz jungen, vielversprechenden Neuentdeckungen. Die formale Klammer von *from different corners* bildet das Medium Papier. Alle präsentierten Werke sind Papierarbeiten – also Zeichnungen, Collagen und limitierte Drucke in unterschiedlichsten Techniken. Neben einem Einblick in das Werk der beteiligten Künstler gibt die Schau auch einen breiten Überblick über die technischen und inhaltlichen Möglichkeiten dieses vielseitigen Materials. (PT)

arteversum, bis 30.06.2011

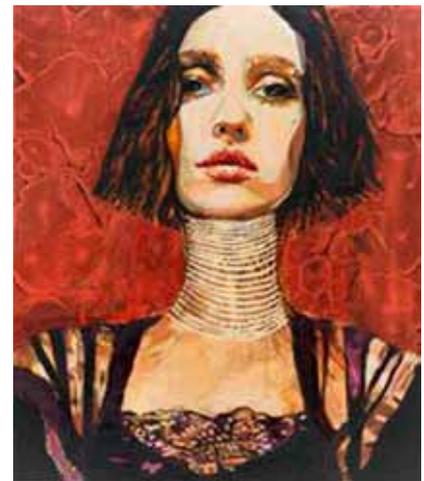
AUGEN-BLICKE

Die Gemälde und Aquarelle der im Osten Berlins geborenen und an der **Hochschule für Bildende Kunst** in Dresden ausgebildeten CORNELIA SCHLEIME zählen seit 30 Jahren zu den spannendsten Zeugnissen zeitgenössischer figurativer Malerei in Deutschland. Ihren sehr individuellen und ausdrucksstarken Stil hat die Künstlerin gegen stärkste Widerstände und über zahlreiche persönliche Enttäuschungen hinweg durchgesetzt. So hat die Malerin und Schriftstellerin ihren Weg konsequent auch gegen die frühe Ablehnung durch den Staatsapparat der DDR durchgesetzt. Ein Charakteristikum der Malerei CORNELIA SCHLEIMES ist die Verwendung außergewöhnlicher Werkstoffe: Acryl, Asphaltlack und Schellack liegen in mehreren Schichten übereinander und scheinen

noch auf der Leinwand miteinander zu reagieren. Die reliefhafte Struktur wird aber häufig von glänzenden und schimmernden Partien abgewechselt, die den Durchblick auf unterliegende Farbschichten erlauben und auf die Empfindsamkeit unter der Oberfläche verweisen. Die Wechselwirkung der sehr gegensätzlichen Werkstoffe lassen die Erkundung der Bildfläche zu einem sinnlichen Erlebnis werden.

Der Triumph der Malerei SCHLEIMES über zahlreiche Hindernisse äußert sich schließlich auch in den oftmals ausladenden Formaten und in ihrem Verzicht auf perspektivische Bildräume. In ihren Zeichnungen und Aquarellen arbeitet sie zudem experimenteller und nähert sich häufig fabelhaft-entrückten Wesen an, die sich nicht selten als metamorphe Kreaturen aus Mensch und Tier entpuppen. Sie erscheinen uns seltsam vertraut, rücken durch die reduzierte Mimik jedoch zugleich wieder auf Distanz zu ihrem Gegenüber. (PT)

Galerie Ludorff, bis 28.08.11



CORNELIA SCHLEIME: *Femme Fatale*, 2010, Acryl, Asphaltlack und Schellack auf Leinwand, 210 x 180 cm

AUSSTELLUNGEN

EINE MALERIN VOR DEM HERRN

Ein Gemälde. Es pulsiert, sprudelt, blubbert mit grünen und blauen Strichen in Rot und Orange. Nur Eigenschaften einer Fläche? Gibt es die Ästhetik, die wir Ästhetik nennen? INGRID OBENDIEK lehnt jede bewusste Formgestaltung ab und bekennt sich zur Spontaneität des Schaffensakts, zur Malerei als Ausdruck menschlicher Bewegungsrhythmen und Handlungsimpulse. Sie will ihre Gefühle in erfundenen Zeichen, durch Farbrhythmus, Strukturen unterschiedlicher Materialien, die sie mit Farbe mischt, frei ausdrücken. Das Geistige soll automatisch ohne Auseinandersetzung auf die Leinwand gebannt werden. Diese auf Spontaneität beruhende Gestaltungsweise ist eine Art des Automatismus.

Der kunstgeschichtliche Begriff des Tachismus (frz. tache = Fleck) bezeichnet die automatische Darstellung der seelischen Regungen durch Farbflecken.

Nun sind die seelischen Regungen, die OBENDIEK nicht mit Worten fassen kann, keine Farbflecken, sondern schraffierte, mit dem Pinsel langgezogene, wild durchgeriebene, gekratzte Farbflächen. Die Fläche wird zum Bildträger und gleichzeitig zu einem Gebiet, welches nach einer Grenze verlangt, um die Fläche als solche zu respektieren.

„Es geht mir dabei um die bewusste Wahrnehmung der Fläche. Eine differenzierbare Mannigfaltigkeit, die über einen längeren Zeitraum geprüft wird“, erklärt die Künstlerin. Ist die visuelle Struktur innerhalb der verschiedenen Flächenräume stimmig? Der Ausgangspunkt und

die Entwicklung des Bildes mit der Akteurin spielen dabei eine bedeutende Rolle. HEINZ MACK nannte diesen Prozess seismografisch innerhalb seiner Zeichnungen, ähnlich verhält es sich bei OBENDIEK. Voller Spannung gestaltet sich das Ende



INGRID OBENDIEK: *leer weg ach wo*, 2002, 200 x 145 cm, Öl auf Baumwolle, Fotografie: A. KUNERT

eines Bildes, wie das Weben eines Stoffes. Es werden die letzten Fäden vereint. Nur passiert es in diesem Falle einmalig. „Beim Malen habe ich Achtung vor dem Effekt. Entsteht er, neigt man schnell zu der Versuchung, ihn zu wiederholen. Man will ihn einfrieren. Man denkt, vielleicht kann man es kopieren in einer anderen Farbe. Aber das interessiert mich nicht. Beim Arbeiten auf Leinwand befinde ich mich in einer bestimmten körperlich geistigen Situation, die ich mir vorher nicht ausgedacht habe, diese kann ich nicht kopieren, sie bleibt authentisch.“ (FL)

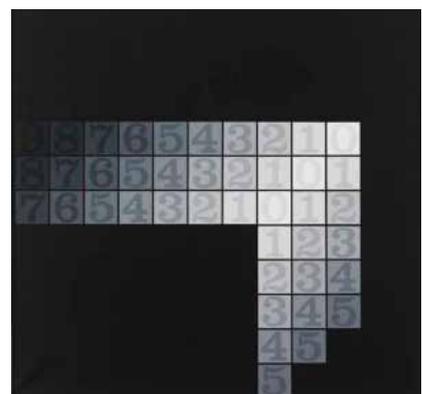
Art Unit, bis 30.06.11

ZAHLEN IN SCHWARZ-WEISS

Die Zahlen Null bis Neun bilden seit den frühen 1970er Jahren das ausschließliche Bildsujet von HANS-ALBERT WALTER. Minimal nicht nur in der Formensprache, sondern auch im Einsatz eines reduzierten Farbspektrums, beschränken sich die Bilder WALTERS meist auf die Verwendung von Schwarz und Weiß, sowie auf ihre unendlichen Zwischenstufen des Graus. Gelingt es dem Künstler kompositorisch mit den Zahlen Null bis Neun immer neue spannungsreiche Bildkonstellationen zu entwickeln, so gilt dies auch für die Reduktion der Farben. Das Licht und dessen Abwesenheit, eines der zentralen Themen WALTERS, führt er spannungsreich mit seinen auf Schwarz und Weiß reduzierten Arbeiten vor Auge. Er radikalisiert diese minimale malerische Haltung noch mit seinen monochrom schwarzen Zahlenbildern, die rein mit den unterschiedlichen Reflexionsgraden matter und glänzender Oberflächen operieren.

Sehen, sagt HANS-ALBERT WALTER, kann sich nur an der Wahrnehmung kleinster Varianten bilden. (PT)

COSAR HMT, bis 18.06.11



HANS-ALBERT WALTER: *Ohne Titel*, 1978, 150 x 150 cm, Acryl auf Leinwand

AUSSTELLUNGS INDEX



Kunsthalle Düsseldorf: OSCAR OIWA, *Asian Kitchen*, 2008, Oil on canvas, 227 x 444 cm, Courtesy: BTAP + Tokyo Gallery, Tokyo

GALERIEN

CARLSTADT/ALTSTADT

Beck & Eggeling new quarters

Bilker Str. 4-6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2 10 79 10
Fax: +49 211 4915 899
Auf: Di-Fr 10-13 / 14-18, Sa 11-16
info@beck-eggeling.de
www.beck-eggeling.de
bis 02.07.11 – Apostolos Palavrakis: Other Spaces
10.06.11 bis 23.07.11 – Sonia Mehra Chawla
10.06.11 bis 23.07.11 – Emma Stibbon

Galerie Angelika Blaeser

Bastionstr. 10
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 87744582
Mobil: +49 172 9774400
Fax: +49 211 87744583
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-15 u.n.V.
info@galerie-angelika-blaeser.de
www.galerie-angelika-blaeser.de
bis 02.07.11 – Wolfgang Volz: Das Auge von Christo und Jeanne-Claude
12.07.11 bis 30.08.11 – Susanne Hahn, Titus Lerner, Anton Kitzmüller, Andreas Mattern, Roland Nicolaus, Heike Roesner: Sommerausstellung mit Künstlern der Galerie

Geuer & Breckner Galerie

Altstadt 7
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 54221310
Fax: +49 211 54221359
Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 11-15
info@geuerbreckner.de
www.geuerbreckner.de
07.11 – Günther Uecker - Terrororchester - Hommage an John Cage

Galerie Maulberger & Becker

Bastionsstr. 9
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 86298486
Mobil: +49 151 43102262
Fax: +49 211 86298489
Auf: Di-Fr 10:30-13 u. 14-18, Sa 10:30-16 u.n.V.
info@maulberger-becker.com
www.maulberger-becker.com
08.07.11 bis 13.08.11 – Gruppenausstellung: Präsenz auf Papier

Galerie Rupert Pfab

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 131666
Mobil: +49 179 2793344
Fax: +49 211 1365803
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 11-14
mail@galerie-pfab.com
www.galerie-pfab.com
10.06.11 bis 23.07.11 – Gili Avissar: Parallel Lines

Galerie Horst Schuler

Citadellstr. 15
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8284583
Fax: +49 211 8284583
Auf: Di-Fr 14-19, Sa 11-16
mail@horstschuler.com
www.horstschuler.com
bis 18.06.11 – Ben Öztat
25.06.11 bis 03.09.11 – Alexander Guy

Galerie Clara Maria Sels

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 328020
Fax: +49 211 328026
Auf: Di-Fr 12-18:30, Sa 12-15
claramariasels@aol.com
www.galerie-claramariasels.de
bis 17.06.11 – Andrej Krementschouk: Chernobyl Zone (II)
23.06.11 bis 30.07.11 – Wolfgang Flad & Dieter Hieserer

Sies + Höke Galerie

Poststr. 2 + 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 3014360
Fax: +49 211 135668
Auf: Di-Fr 12-18:30, Sa 12-14:30
post@sieshoeke.com
www.sieshoeke.com
bis 25.06.11 – Hansjoerg Dobliar: Paranoid Landscape
01.07.11 bis 27.08.11 – Federico Herrero

Galerie Peter Tedden

Bilker Str. 6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 133528
Fax: +49 211 133528
Auf: Di-Fr 13-19, Sa 10-16 u.n.V. i
info@galerie-tedden.de
www.galerie-tedden.de
bis 14.06.11 – Gruppenausstellung: Dach überm Kopf

TZR Galerie

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 9174489
Mobil: +49 177 3087448
Fax: +49 211 9174943
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16
info@tzrgalerie.de
www.tzrgalerie.de
bis 09.07.11 – Chris Durham: Belfast

Galerie Voss

Mühlengasse 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 134982
Fax: +49 211 133400
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14, u.n.V
info@galerievoss.de
www.galerievoss.de
bis 16.07.11 – Davide La Rocca: STILLS

Galerie Ursula Walbröl

Mutter-Ey-Str. 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 3180223
Fax: +49 211 3180225
Auf: Mi-Fr 14-19, Sa 12-16 u.n.V.
ursula.walbroel@t-online.de
www.galerie-walbroel.de
bis 10.06.11 – Pascal Schwendener: Breaking the News
17.06.11 bis 22.07.11 – Stefan Heller: Breaking the News

ZENTRUM

Art Unit

Lewerentz & Kleeberg
Leopoldstr. 52
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 46830583
Fax: +49 211 46830583
Auf: Di-Fr 15-19, Sa 11-16 u.n.V.
artunitleopold@aol.de
bis 30.06.11 – Ingrid Obendiek

arteversum

Jahnstraße 71
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 3367228
Fax: +49 211 3367229
Auf: Mo-So 14 - 18
mail@arteversum.com
www.arteversum.com
bis 30.06.11 – from different corners. Papierarbeiten

Galerie Bugdahn und Kaimer

Heinrich-Heine-Allee 19
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 329140
Fax: +49 211 329147
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 12-16 u.n.V.
bugdahn.kaimer@t-online.de
www.bugdahnundkaimer.com
17.06.11 bis 28.08.11 – Summer Interval '11: Text + Image

Galerie Bernd A. Lausberg

Hohenzollernstr. 30
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 8368491
Fax: +49 211 8368491
Auf: n.V.
info@galerie-lausberg.com
www.galerie-lausberg.com
bis 17.06.11 – Gruppenausstellung: Konkrete Abstraktion

Galerie Ludorff

Königsallee 22
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326566
Fax: +49 211 323589
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14
mail@ludorff.com
www.ludorff.com
bis 28.08.11 – Cornelia Schleime: Augen-Blicke

G. Paffrath

Königsallee 46
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326405
Fax: +49 211 320216
Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 10-13
info@galerie-paffrath.de
www.galerie-paffrath.de

Dauerausstellung - Malerei des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne

Galerie Weick

Königsallee 27
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 8681186
Fax: +49 2131 1783809
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 10-14 u.n.V.
contact@galerie-weick.com
www.galerie-weick.com

03.06.11 bis 30.07.11 - Klassische Moderne: Arbeiten auf Papier, Gemälde, Plastiken

OBERKASSEL

Burkhard Eikelmann Galerie

Dominikanerstr. 11
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 17158920
Mobil: +49 163 3037773
Fax: +49 211 17158929
Auf: Mo-Fr 11-19, Sa 10-15
art@burkhardeikelmann.com
www.burkhardeikelmann.com

ab 06.06.11 - Norbert Thiel: Zurück in die Zukunft

Hans Strelow

Luegplatz 3
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 555503
Fax: +49 211 576308
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18.30, Sa 10-13.30
mail@galeriestrelow.de
bis 09.07.11 - Marco Tirelli

FLINGERN

Galerie Conrads

Lindenstraße 167
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 3230720
Fax: +49 211 3230722
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 - und n. V.
info@galerieconrads.de
www.galerieconrads.de
bis 25.06.11 - R. Laing/Ulrike Heydenreich
01.07.11 bis 30.07.11 - Lara Viana

Cosar HMT

c/o Haus Maria Theresia
Flurstr. 57
40235 Düsseldorf
Fon: +49 211 329735
Mobil: +49 170 2922617
Fax: +49 211 329735
Auf: Di-Fr 11-13 u. 15-18, Sa 12-14
mail@cosarhmt.com
www.cosarhmt.com
bis 18.06.11 - Hans-Albert Walter

Konrad Fischer Galerie

Platanenstr. 7
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 685908
Fax: +49 211 689780
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-14
office@konradfischergalerie.de
www.konradfischergalerie.de
bis 25.06.11 - Tatjana Valsang: Wupper - Kongo

Petra Rinck Galerie

Lindenstr. 121
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 15776916
Mobil: +49 177 3325397
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 Uhr u.n.V.
mail@petrarinckgalerie.de
www.petrarinckgalerie.de
bis 18.06.11 - Astali / Peirce: Insular
01.07.11 bis 30.07.11 - Sommerspezial, eine Veranstaltungsreihe

Schönewald Fine Arts

Lindenstr. 182
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 8309406
Fax: +49 211 8309647
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-15 u.n.V.
info@schoenewaldfinearts.de
www.schoenewaldfinearts.de
bis 24.06.11 - Norbert Tadeusz: Aquarelle und Zeichnungen 1960-69

VAN HORN

Ackerstr. 99
40233 Düsseldorf
Fon: +49 201 5008654
Fax: +49 201 5008654
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@van-horn.net
www.van-horn.net
06.05.11 bis 18.06.11 - Georganne Deen: Once Upon a Stratum of Consciousness
02.07.11 bis 30.07.11 - Gruppenausstellung: Arbeiten aus dem Bleistiftgebiet

SONSTIGE STADTTEILE

Anna Klinkhammer Galerie

Herderstraße 20
40237 Düsseldorf
Fon: +49 211 58 63 930
Mobil: +49 172 4344557
Fax: +49 58 63 925
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V.
galerie@anna-klinkhammer.de
www.anna-klinkhammer.de
11.06.11 bis 30.07.11 - Jack Holden: NEW GRASS

Kunstmüllerei Düsseldorf-Bilk

Sonja Zeltner-Müller
Witzelstr. 7
40225 Düsseldorf
Fon: +49 211 30153935
Auf: Mi + Sa 12-18 u.n.V.
sonja@kunstmuellerei.com
www.kunstmuellerei.com
01.06.11 bis 29.06.11 - Charlott Szukala, Max Müller, Sonja Zeltner-Müller, Anne Rafferty: Schwerpunkt Skulptur - Holz-Bronze-Glas
09.07.11 bis 10.08.11 - Katrin Hoops: Malerei als Tanz

Galerie Kunst-Profil

Heresbachstr. 26
40223 Düsseldorf
Fon: +49 211 92529390
Mobil: +49 157 82599959
Auf: So 14-17 u.n.V.
info@kunst-profil.de
www.kunst-profil.de
17.06.11 bis 17.07.11 - Anna Kathrin Kleeberg: Helden
22.07.11 bis 28.08.11 - Detlef Henrichs: NARBEN

Galerie Ute Parduhn

Kaiserswerther Markt 6a
40489 Düsseldorf
Fon: +49 211 400655
Auf: Mi-Fr 14-18
galerie@parduhn.de
www.galerie-parduhn.de
08.04.11 bis 24.06.11 - Monika Bartholomé: tabu

Pretty Portal

Brunnenstr. 12
40223 Düsseldorf
Fon: +49 211 416183123
Mobil: +49 163 6040846
Fax: +49 211 41618318
Auf: Mo, Mi u. Do 10-18, Di u. Fr. 10-14 u.n.V.
galerie@prettyportal.de
www.prettyportal.de
bis 11.06.11 - dust, Eliot, Tom Brane: Three angles
24.06.11 bis 16.07.11 - Arno Beck, Pascal Schwendener: Work in progress

Sammlung Philara

Gil Bronner
Walzwerkstr. 14
40599 Düsseldorf
Auf: Sa 14-17.30
info@philara.de
www.philara.de
bis 01.09.11 - Sommerausstellung: Neuerwerbungen

Sie vermissen eine oder Ihre Galerie, eine bestimmte Ausstellung? Bitte senden Sie uns Infos und Termine per E-Mail an redaktion@index-magazin.com. Die Veröffentlichung ist natürlich kostenlos. Räume, die hier nicht aufgeführt sind, haben uns leider trotz Nachfrage nicht über ihre Ausstellungen informiert oder auf ihrer Website zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe keine entsprechenden Informationen veröffentlicht. (Stand 19.05.11)

Galerie Art 204 Brigitte Schmidt

Rethelstr. 139
40237 Düsseldorf
Fon: +49 211 676501
Fax: +49 211 675967
Auf: Mo 15-18.30, Di 11-13 u. 15-18.30, Sa
10-14 u.n.V.
info@galerie-art204.de
www.galerie-art204.de
bis 07.11 – Sam Francis, Hans Hartung,
Pablo Picasso, Serge Poliakoff

MUSEEN

Kunsthalle Düsseldorf

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996240
Fax: +49 211 8929168
Auf: Di-So 11-18
mail@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunsthalle-duesseldorf.de
bis 03.07.11 – Makoto Aida, Parco Kino-
shita, Hiroyuki Matsukage, Oscar Satio
Oiwa, Tsuyoshi Ozawa, Sumihisa Arima: THE
GROUP 1965 – We are Boys!
16.07.11 bis 09.10.11 – Tomma Abts

Kunstraum KIT (Kunst im Tunnel)

Mannesmannufer 1b
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8920769
Fax: +49 211 8929576
Auf: Di-So 11-18
kit@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunst-im-tunnel.de
11.06.11 bis 24.07.11 – Zehn Seelenzu-
stände – Hundert Experimentalfilme aus
Europa und Asien

Kunstsammlung NRW

K20
Grabbeplatz 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-130
Fax: +49 211 8381-201/202
Auf: Di-Sa 10-18, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
bis 19.06.11 – Thomas Struth: Fotografien
1978–2010
19.07.11 bis 25.09.11 – Move – Kunst
und Tanz seit den 60ern

K 21

Ständehausstr. 1
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-600
Fax: +49 211 8381-601
Auf: Di-Sa 10-18, Sa, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
bis 04.09.11 – Intensif-Station – 26 Künst-
lerräume
bis 20.11.11 – Big Picture I (Orte/Projek-
tionen)

Schmela Haus

Mutter-Ey-Str. 3
40213 Düsseldorf
bis 17.07.11 – Aufruf zur Alternative

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2107420
Fax: +49 211 21074229
Auf: Di-So 11-18
mail@kunstverein-duesseldorf.de
www.kunstverein-duesseldorf.de
bis 07.06.11 – Habitat. Eine Gruppenausstel-
lung in mehreren Teilen:
Erster Teil bis 07.06.11 – Aram Tanis: Blowing
Smoke for The Blind Men
Zweiter Teil 08.06.11 bis 21.06.11 – Jochen
Weber
bis 10.07.11 – Schaufenster: Felicitas Rohden:
Tiefe des Reflexes

Stiftung Museum Kunstpalast

Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8990200 u. 8992460
Fax: +49 211 8929307
Auf: Di-So 11-18, Do 11-21
info@smkp.de
www.smkp.de
bis 10.07.11 – Mack. Die Sprache meiner
Hand
bis 07.08.11 – Neue Farben. Eine Auswahl
aus der Sammlung Kemp
bis 07.08.11 – Monika Bartholomé, Arnulf
Rainer, Clemens Weiss: Spot on 06
bis 07.08.11 – Johan Thorn Prikker: Mit
allen Regeln der Kunst. Vom Jugendstil zur
Abstraktion

NRW-Forum für Kultur und Wirt- schaft Düsseldorf

Ehrenhof 2
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8926690
Fax: +49 211 8926682
Auf: Di-So 11-20, Fr 11-24
museum@nrw-forum.de
www.nrw-forum.de
bis 04.09.11 – Container Architektur

SONSTIGE

Julia Stoschek Collection

Schanzenstr. 54
40549 Düsseldorf
Fon: +49 211 5858840
Fax: +49 211 58588419
Auf: 12-18
info@julia-stoschek-collection.net
www.julia-stoschek-collection.net
02.07.11 bis Sommer 2012 – Number
Five: Cities of Gold and Mirrors. Works from
the Julia Stoschek Collection

Kai 10 | Raum für Kunst

Kaistr. 10
40221 Düsseldorf
Fon: +49 211 99434130
Fax: +49 211 99434131
Auf: Di-Sa 12-17
info@kaistrasse.de
www.kaistrasse10.de
bis 16.07.11 – Andreas Hofer, Berthold
Reiß, Alexander Wolff, Barbara Wüllenwe-
ber: Mind the Gap

Kunstakademie Düsseldorf

Burgplatz 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 1396223
Auf: Mi-So 12-18
www.kunstakademie-duesseldorf.de/galerie
06.05.11 bis 17.07.11 – Rendezvous der
Maler – Malerei an der Kunstakademie
Düsseldorf von 1946 bis 1986

Künstlerverein Malkasten

Jacobistr. 6a
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 356471
Fax: +49 211 360678
Auf: Di 19-22 u.n.V.
info@malkasten.org
www.malkasten.org
07.06.11 bis 18.09.11 – Jaap Scheeren &
Hans Gremmen, Jan Adriaans, Dieuwertje
Komen u. a.: Foxtrott Whiskey

Kunstraum Düsseldorf

Himmelgeister Str. 107e
40200 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996148
Fax: +49 211 8929043
Auf: Do-Fr 15-20, Sa-So 14-18
kunstraum@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/kunstraum
bis 03.07.11 – Ryudai Takano, Lieko Shiga,
Yoshinori Henguchi, Nao Nishibata, Ulrike
Brückner u. a.: ANT!FOTO

MAP Markus Ambach Projekte

Bachstr. 139-143
(Zugang über Friedrichstr. 133)
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 15927623
Auf: Mi-Fr 11-18
thechain@markusambachprojekte.de
www.markusambachprojekte.de
02.07.11 bis 27.08.11 – Fabian Altenried,
Markus Ambach, Frauke Dannert, Sascha
Hahn, Adam Harrison, Seb Koberstedt,
Matthias Meyer u. a.: Deserto Rosso

ODG – Salon für zeitgenössische Kunst

Ratinger Str. 44
40213 Düsseldorf
Mobil: +49 179 9487866
Auf: 12- open end u.n.V.
mueller.sarah@onlinehome.de
bis 09.06.11 – Fremdgang International
ab 10.06.11 – Dat is nix für en Düsseldorf-
fer Mädél – 25 x 35

FIGUREN IM RAUM

NORBERT TADEUSZ ist einer der produktivsten und eigenwilligsten Maler der deutschen Gegenwart mit einem komplexen Œuvre an Papierarbeiten. Aus diesem zeigt **Schönwald Fine Arts** in Kooperation mit FRED JAHN 68 Aquarelle und Zeichnungen von 1960 bis 1969. Im Vordergrund steht dabei sein anhaltendes, jedoch für dieses Zeitintervall anachronistisches Grundthema, die



NORBERT TADEUSZ: *Ohne Titel*, 1969, Aquarell und Bleistift auf Papier 14.7 x 21 cm

„Figur im Raum“. Über stark koloristische Arbeiten und reine Bleistiftzeichnungen erfährt der Betrachter erstaunt, dass der Künstler erst vom Zeichnen zum Aquarellieren und vom Aquarellieren zum Malen kam. Den eigenen Rang der Papierarbeiten unterstreicht TADEUSZ zusätzlichen mit seiner jeweiligen Signatur, meist auch einer Datierung. In dieser Schau überwiegt die Repräsentation des nackten weiblichen Körpers – nur zwei Selbstporträts und einige wenige Stillleben. TADEUSZ lebt und arbeitet in Düsseldorf. Er studierte von 1961 bis 1966 an der **Kunstakademie Düsseldorf** bei JOSEPH BEUYS, der ihn auch zum Meisterschüler ernannte. In den fol-

genden Jahren erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. Er lehrte viele Jahre, unter anderem auch an der **Kunstakademie**. (PT)

Schönwald Fine Arts, bis 24.06.11

GEORGANNE DEEN

Auch in diesen neuen Arbeiten unter dem Titel *Once Upon a Stratum of Consciousness* setzt sich GEORGANNE DEEN auf indirekte und höchst eigensinnige Weise mit der Entwicklung Amerikas auseinander.

Das Faszinierende an DEENS Arbeiten ist ihre Vielschichtigkeit. Die Werke sind voller visueller Reichtümer und man muss schon genau schauen, um all diese zu entdecken. Ihre Stärke besteht darin, dass sie sich jeder rein intellektuellen Interpretation entziehen und ihren vollen Zauber durch einfaches Stehenbleiben und Hinsehen entfalten.

DEENS Arbeit wurzelt in der amerikanischen Underground-, Pop- und Comic-Kultur und in der Auseinan-



dersetzung mit ihrer persönlichen Lebensgeschichte, wie sie viele ihrer Generation geteilt haben: das Aufwachsen in den 1950er und -60er Jahren in den Vororten des amerikanischen Westens. In ihrer Malerei findet sie Allegorien für diese

Vergangenheit. Wie alle Allegorien unterliegen auch DEENS einem ikonographischen System, das in den einzelnen Serien immer wieder mit spezifischen Symbolen auftaucht, die von Bild zu Bild deutlicher werden.

DEENS Malerei nimmt die Form eines irgendwie altmodischen, antinaturalistischen Genres an, das sie vor allem nutzt, weil die allegorische Form so effektiv Geschichten mit Bildern, Symbolen und Texten erzählen kann. (PT)

VAN HORN, bis 18.06.11

MALEREI ALS TANZ

Die Malerin KATHRIN HOOPS zog es vor einigen Monaten in die Kunstmropole Düsseldorf. Jetzt stellt sie ihre abstrakten Werke zum ersten Mal im professionellen Rahmen der **Kunstmüllerei** aus.

KATHRIN HOOPS studierte Malerei und Grafik am **IBKK Bochum** und wurde von Dr. QI YANG, Professor an der **Akademie der Künste der Universität von Anhui** (VR China), in dessen Meisterklasse aufgenommen. Die Künstlerin malt abstrakte Kunstwerke, deren Motive oftmals an Szenen aus der Natur erinnern. Sie lässt sich bei ihrer Arbeit von ihren Emotionen leiten und verarbeitet die Einflüsse ihrer Umwelt in großformatigen, ausdrucksstarken Kunstwerken. Die Höhen und Tiefen des Lebens spiegeln sich in den Kunstwerken genauso wieder wie die Freude am Leben selbst. (PT)

Kunstmüllerei, 09.07.11 bis 10.08.11

AUSSTELLUNGEN

TABU

Zeitgleich mit der Ausstellung *Net-suke und andere Geschichten* im **museum kunst palast** hat MONIKA BARTHOLOMÉ sich mit ihren Zeichnungen aus der Serie *Vorbilder* dem Maler NEO RAUCH anverwandelt. Scheinbar leicht nähert sie sich den ver-rästelten Gestalten und deutet sie in ihrer Weise neu. Dabei vollzieht sie bewußt eine moralische Tabuverletzung und trägt das subversive Element des Komischen mal lauter, mal leiser vor. Sie beschreibt es so: „Besonders die Zeichnung verleiht dem Fantasiefluss Ausdruck, da sich die Linie durch die Bewegung formuliert. Fast schon ein berauschesendes Gefühl, wenn die Linie etwas sichtbar macht, was über die Möglichkeiten der Realität hinausgeht: Es verdreht und deformiert, es zerlegt und verkürzt.“

BARTHOLOMÉ variiert und kombiniert Banales und Ornamentales und verführt den Betrachter zu einer erzählenden Wahrnehmung. (PT)

Galerie Ute Parduhn, bis 24.06.11

ANT!FOTO

Im Jahr der 150jährigen deutsch-japanischen Freundschaft lädt der **Kunstraum Düsseldorf** vier japanische und fünf europäische Künstlerinnen und Künstler ein, ihre unterschiedlichen Sichtweisen auf Fotografie gegenüberzustellen. Die Bandbreite der Ausstellung reicht von Video- und Dia-Installationen über serielle Arbeiten und tagebuchartige Fotografien, von



LIEKO SHIGA: *Chiako*, 2007, C-print

übermalen, unkenntlich gemachten Polaroids bis zur großformatigen, digital generierten Fotografie. Anknüpfend an die Positionen im vergangenen Jahr zeigen auch die Arbeiten der diesjährigen ANT!FOTO-Künstler ein erweitertes Verständnis des Fotografiebegriffs.

Eine sehr persönliche Sicht auf die Welt und ihre Phänomene vermitteln die Arbeiten von LIEKO SHIGA und YOSHINORI HENGUCHI mit ihren völlig unterschiedlichen Herangehensweisen an Fotografie. Sie arbeiten dabei jedoch beide mit den traditionellen, analogen Mitteln des Mediums. Ganz anders hingegen entstehen bei ADRIAN SAUER die Bildwelten ohne Kamera - ähnlich wie bei ULRIKE BRÜCKNER, die sich mit ihren digitalen Collagen u. a. mit Manipulation von Fotografien beschäftigt und auch die Frage nach dem Urheberrecht stellt. Die Spannung und das Verhältnis zwischen Wort und Bild loten u. a. JUERGEN STAAK und JACOB HOLDT aus. Die Verantwortung der Fotografen und der Fotografie zeigt

sich z. B. in der Arbeit von STEPHEN GILL. NAO NISHIBATA knüpft an eine japanische Tradition von Tagebuch-Fotografie an, wohingegen RYUDAI TAKANO mit seinen Foto-Filmen die Frage nach der Geschlechterrolle in der Gesellschaft stellt. (PT)

Kunstraum Düsseldorf, bis 03.07.11

DESERTO ROSSO

Deserto Rosso verknüpft die Ausstellungsräume von **MAP** mit ihrem städtisch-architektonischen Umfeld des weitläufigen Hochplateaus auf den Bilker Arkaden. Der noch unbesetzte, neu geschaffene Ort, der in seiner leeren Großzügigkeit zwischen Park und Architektur eine latente Melancholie ausstrahlt, wird durch Außen- und Innenarbeiten von den Künstlern in Besitz genommen. Während sich die Künstler entlang der Analogie des Ortes zum

AUSSTELLUNGEN

filmischen Meisterwerk *Il Deserto Rosso* von MICHELANGELO ANTONIONI mit Formen moderner Stadtentwürfe und ihren Wirkungen auseinandersetzen, werden die Besucher und Anlieger dazu eingeladen, sich dieses offene Terrain anzueignen und als städtischen Lebensraum zu besetzen.

Mit Arbeiten von: FABIAN ALTENRIED, MARKUS AMBACH, FRAUKE DANNERT, SASCHA HAHN, ADAM HARRISON, SEB KOBERSTEDT, MATTHIAS MEYER, MARTIN PFEIFLE, LEUNORA SALIHU, HENNING FEHR und PHILLIP RÜHR. (PT)

MAP Markus Ambach Projekte, 02.07.11 bis 11.09.11

HELDEN

Helden sind Menschen, die für andere große Taten vollbringen, oft unter Einsatz ihres Lebens. In der Literatur ist ein Held, eher neutral gesehen, die Hauptperson eines Stückes. Und in der Kunst?

Die Düsseldorfer Künstlerin ANNA KATHRIN KLEEBERG malt, druckt und gießt ihre Helden. Dort begegnen uns Hamlet und Flughunde, bekannte Künstler und namenlose Helden und allen ist eins gemein: Keiner flieht, wenn wir sie betrachten.

ANNA KATHRIN KLEEBERG bewarb sich 2005 bei JÖRG IMMENDORFF und wur-

de bis zu dessen Tod im Mai 2007 eine von vier Assistenten, quasi eine Hand des Künstlers. Während dieser Zeit blieb ihr kaum Gelegenheit, an eigene Kunst zu denken, doch nach IMMENDORFFS Tod setzt ANNA KATHRIN KLEEBERG die dort gelernten Fähigkeiten in eigenen Bildern um. War der große Maler zunächst sowohl in ihren Bildern, als auch in einigen Stilelementen noch gegenwärtig, ist das Werk der Künstlerin heute erfrischend anders, ja fast eigenwillig.

(PT)

Galerie Kunst-Profil, 17.06.11 bis 17.07.11

INDEX - ABONNEMENT :

KOSTENLOS!

Sie haben INDEX liebgewonnen und möchten in Zukunft immer dabei sein? Oder Sie sind einfach nur neugierig wie es weitergeht? Dann sagen Sie es uns und wir schicken Ihnen jede neue Ausgabe frisch aus der Druckerei nach Hause. Das kostet Sie keinen Cent, denn der Versand wird von **GCS Event Services und Catering** aus Düsseldorf gesponsert! Also: Worauf warten Sie noch? Füllen Sie den Coupon (bitte leserlich) aus und schicken Sie ihn an uns. Oder bestellen Sie über unsere Website:

www.index-magazin.com/abo

KOSTENLOSES INDEX-ABO

Ja, bitte schicken Sie mir bis auf Widerruf jede Ausgabe von INDEX kostenlos an folgende Anschrift:

Herr Frau

.....
Vorname und Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

Bitte ausfüllen und senden an den MAXLIN Kunstverlag, Benrather Straße 6a, 40213 Düsseldorf - oder per Fax an 0211 2989227.

AUSSTELLUNGEN

STICH, STYLE & Co.

Mit DUST, ELIOT und TOM BRANE bringt Kurator und Galerist KLAUS ROSSKOTHEN drei Künstler in einer Gruppenausstellung der **Galerie**

Pretty Portal zusammen, deren Ansätze und Bildsprache unterschiedlicher kaum sein könnten. Alle drei führen ihre Auseinandersetzung mit dem Thema „Urban Art“ von verschiedenen Positionen aus und nehmen so sehr abweichende Blickwinkel ein. Der Titel der Ausstellung ist daher ganz konsequent *Three angles* (Drei Blickwinkel).

Der Freiburger Künstler DAVID STEGMANN, der unter dem Pseudonym DUST arbeitet, findet seine Inspiration in der Natur mit ihrem absoluten Drang zur Perfektion in Farbe, Form und Bestand wieder. „Jede Form lässt sich im Großen wiedererkennen, alles hängt zusammen und birgt Zusammenhalt.“

ELIOT ist als Graffiti-Maler, Comic-Zeichner, Beatboxer und Musik-Produzent seit zwei Jahrzehnten Teil der deutschen HipHop Bewegung. Seine Bilder verknüpfen Techniken und Motive der Graffiti, der Grafik und des Comic.

Seit 2003 lebt ELIOT in Berlin. In Ausstellungen wie *GGG - Geezer Graf Gala* und *Seemannsgarn* hat ELIOT im Jahr 2009 seine neuen Arbeiten vorgestellt, die Handstickerei als zusätzliches Ausdrucksmittel nutzen. Diese Kombinationen aus „Stitch and Style“ führen ELIOTS Arbeiten im

Graffiti- und Comic-Stil in eine neue Dimension urbaner Kunst.

ELIOT malt Gebrauchsgegenstände seiner Graffiti-Vergangenheit wie Marker, Farbroller oder Sprühdosen und gibt ihnen mittels eines aufgestickten Pixelrasters eine überraschende



ELIOT: *X Stitch Robot I*, 2010, 50 x 60 cm, Sprühlack und Garn auf Leinwand

schende Struktur mit seidig schimmerndem Anst(r)ich. Die meditative Hingabe des Stickvorganges kommt dabei der Akribie des Comiczeichnens sehr nahe. Das Arbeiten auf mit Lack vorgemalten Bildern ist ELIOT wichtig, da es an seine Wurzeln als Graffiti-Maler anknüpft. Durch die gestickte Oberfläche verleiht Eliot den an sich banalen Gegenständen eine zeitgemäße Computerästhetik: Die Pixel-Darstellung ist ein Instrument, das unsere Ausdrucksmöglichkeiten fundamental erweitert hat. Ähnlich wie die Sprühdose die

Graffiti und das Mikrofon das Be-atboxen ermöglicht haben, öffnet die Digitalisierung der realen Welt einen neuen Projektionsraum.

In seinen neuesten Arbeiten zeigt ELIOT eine Serie von postmodernen Robotern.

Der Ursprung des künstlerischen Prozesses von TOM BRANE liegt wie bei DUST und ELIOT bei Malerei und Graffiti im öffentlichen Raum.

In den letzten Jahren hat der im Süden Deutschlands lebende Künstler immer wieder neue Ansätze für seine Betrachtungsweise des darzustellenden Subjekts gefunden und seine Auseinandersetzung mit dem Thema Malerei konsequent weiterentwickelt. Seine aktuellsten Werke zeigen ikonenhafte Porträts, in denen seine Modelle von geschwungenen Linien und verwobenen Strukturen dargestellt werden. Seine Bilder sind monochrom und reduzieren auf die Bewegung der Linien und Formen. Sie wirken wie eine moderne Version

des expressiven Realismus vom Anfang des letzten Jahrhunderts.

Trotz seiner teilweise flächigen Malweise erscheinen seine Bilder sehr plastisch und mehrdimensional. Das Spiel mit den unterschiedlichen Dimensionen und Betrachtungswinkeln spiegelt eine Faszination für moderne Erkenntnisse und Thesen der Physik, insbesondere der Stringtheorie wieder, aus der er auch seinen Künstlernamen ableitet.

(PT)

Pretty Portal, bis 11.06.11



NoScreenDay® | Schalt mal ab. Einen ganzen Tag ohne Fernsehen und Computer, Smartphone und Handy-Dauergebimmel. Für ein flimmerfreies Zusammensein mit Familie und Freunden. Lass Dich mal von Kunst und Kultur inspirieren. Wunderschön.



Poste Dein schönstes NoScreenDay®-Erlebnis dort, wo die meisten Mediengeplagten zu finden sind:
facebook.com/NoScreenDay

www.NoScreenDay.de

NoScreenDay®

MEINUNG

BLICK ZURÜCK STATT NACH VORN

Die Erwartungen waren groß: Im März eröffnete die **Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen** ihren dritten Standort – das **Schmela Haus** – als neuen Projekt- raum, als experimentelle Probebüh- ne, als Ort, der mit einem lebendigen Programm auf aktuelle Kunstent- wicklungen reagiert. Das zumindest kündigte die Homepage an. Die Eröffnungsausstellung wurde von der wissenschaftlichen Volon- tärin LISA MAREI SCHMIDT organisiert. Für mich ein weiterer Hinweis auf Jugend, Frische, Aktualität. Die Aus- gangssituation also schien perfekt: Ein einmaliger, herausfordernder

Ausstellungsort mitten in der Lan- deshauptstadt, der sich aktuellster Kunst widmet, eine junge Kurato- rin und eine lebendige, spannende Künstlerschaft in NRW, dem Rhein- land, Düsseldorf. Was ich also zur Eröffnung erwartete war ein kleines nordrhein-westfälisches Feuerwerk zeitgenössischer Kunst.

Doch schon der Titel der Schau *Aufruf zur Alternative* – ein 33 Jahre altes BEUYS-Zitat – wollte nicht so richtig in mein Träumchen vom fri- schen Wind passen. Mein persönli- cher BEUYS-Bedarf ist spätestens seit der Überblicksschau vom letzten Jahr, inklusive BEUYS-Symposien, BEUYS-Gesprächsreihen und weiterer BEUYS-Sonderveranstaltungen mehr als gedeckt. Die Künstlerliste von *Aufruf zur Alternative* vereint also

neun – übrigens gar nicht mehr ganz so junge – internationale Künstler, ohne direkten regionalen, dafür aber mit BEUYS-Bezug.

Die einzelnen Arbeiten – vornehm- lich ortsbezogene Videos und Ins- tallationen – kommen sperrig daher und ohne erhellende Erläuterungen aus. Ich bewege mich durch die vier Stockwerke der Ausstellung, stehe vor den meisten Werken wie der Ochs vorm Berg, frage mich, was aus der experimentellen Probebüh- ne, dem lebendigen Programm, den aktuellsten Kunstentwicklungen geworden ist, warum BEUYS schon wieder, zum x-ten Mal, thematisiert werden muss und finde, dass es wirklich spektakulär hätte werden können!

(JM)

TIGGES
RECHTSANWÄLTE



Partnerschaftlich. Persönlich. Pragmatisch.

Vor Ort
und weltweit
für Sie da

TIGGES Rechtsanwälte beraten und vertreten als mittelgroße, international orientierte Sozietät deutsche und ausländische Unternehmer und Unternehmen in allen Fragen des Wirtschaftsrechts.

Schwerpunkte und Kernkompetenzen liegen dabei in den Bereichen Steuern und Vermögensnachfolge, Unternehmens- und Beteiligungserwerb, Vertriebssysteme, Einkauf und Logistik, Deutsch-Polnische Geschäftsbeziehungen.

TIGGES Rechtsanwälte betreuen Mandanten persönlich und individuell mit kurzen Reaktionszeiten und lösungsorientierter Beratung auf fachlich höchstem Niveau.

Erfahren Sie hier, wer von uns was genau für Sie tun kann:

www.tigges-info.de

Oder rufen Sie bitte an: 0211 86870

Büro Düsseldorf
Zollhof 8, 40221 Düsseldorf



DENNIS TYFUS, eine von neun Arbeiten auf Papier, Mixed Media, 29,7 x 21 cm, Foto: IVO FABER

RIT: RATLOS IM TUNNEL

Crossroads. Ein vielversprechender Ausstellungstitel und eine Location mit einmaligem Kunsterlebnispotenzial: **KIT - Kunst im Tunnel**. Kuratiert von der Deutsch-Belgierin FELICITAS ROHDEN stellten acht junge Künstler aus Belgien und den Niederlanden aus. Im Prinzip spannend – der Besuch

der Ausstellung sorgte jedoch für ein schales Gefühl von Ratlosigkeit. Und dieses Gefühl sprach sich offensichtlich herum, denn nicht viele Besucher ließen sich in der Ausstellung blicken.

Erst durch die Interviews mit den Künstlern (geführt von ASTRID WEGE), die sich zum Leidwesen der kunstinteressierten Besucher nur in der Pressemappe befanden, wurde so einiges klarer. Und um gleich

vorweg die Leser dieses Artikels zu enttäuschen, die sich auf etwas typisch „Belgisches“ oder „Niederländisches“ gefreut haben: Anders als angekündigt bildete die nationale Herkunft der Künstler lediglich die formale Klammer der Ausstellung. Die jungen Künstler beschäftigen zwar die Gesellschaft in der sie leben, sie bewegen sich dabei jedoch in einem internationalen Umfeld. Die weitgereiste VALÉRIE MANNAERTS versteht sich hauptsächlich als Europäerin. Auch die anderen Künstler erleben sich nicht als einer Nation zugehörig, sondern sehen sich als „Weltenbürger“ (ANOUK KRUTHOF) oder Schnitzelesser mit Vorliebe für *Moules Frites* (FREEK WAMBACQ). RINUS VAN DE VELDE schreibt seine Texte lieber auf englisch und bezeichnet die Kunstszene als „global“. Was drei der Künstler schließlich zögernd als „typisch belgisch“ bezeichnen: Realismus (VAN DE VELDE), ein „Gefühl fürs Surreale“ (FIA CIELEN) und ein ordentlicher „Sinn für Humor“ (YVES MAES). Ein roter Faden ist das nicht gerade.

Wie auch immer sich die Jungs und Mädels nun national finden und sehen – eines haben sie gemeinsam:

MEINUNG

Sie vertrauen inneren Impulsen und ihrer Intuition, die sie auf dem Weg durch den künstlerischen Prozess führen. Dabei setzen sie sich jedoch eigenhändig Grenzen, die sie nicht überschreiten. Sei es HEDWIG HOUBEN in ihrer Performance *Six possibilities for a sculpture III* vom Tag der Ausstellungseröffnung – in der Ausstellung durch einen Fernsehapparat wiedergegeben, aber leider akustisch schlecht verständlich. Was so spontan aussah hatte sie zwar minutiös geplant, das Skript war jedoch aus lockeren Beschreibungen von Ereignissen und aufkommenden Gedanken während des Schaffensprozesses ihrer Arbeiten entstanden. Oder VALÉRIE MANNAERTS, die ihre durchnummerierten Skulpturen in „völliger Freiheit“ kreierte, ihnen jedoch intuitiv einen gemeinsamen Titel verlieh: *You have got to be prepared if you want to try and be spontaneous*. Auch bei FIA CIELEN ging es um viel Gefühl: Sie suchte mit Hilfe einer Terrarium-Vitrine, in der eine netzwebende Spinne lebte, nach dem Phantastisch-Natürlichen in unserer entzauberten, rational erschlossenen Welt (*Myths for the Near Future*). Ihre Kunst schenkt den Künstlern in einer Welt, die kaum mehr Strukturen kennt, eigene, subjektive Richtlinien. So verleiben sich die Künstler ein Thema ein, sie durchforsten es auf ihre Art, mit ihren Mitteln, in ihrer Weise und zeigen uns das Endprodukt. Leider haben einige von ihnen jedoch ebenfalls auf etwas anderes Wert gelegt: den Besucher möglichst ratlos zurück zu lassen. IVES MAES, der in seinen Werken einen ethischen wie politischen Aspekt integriert, kommentierte durchaus nachvollziehbar: „Wenn



RINUS VAN DE VELDE, *A Tryptic of Questions*, 2011, Kohle auf Papier, 270 x 200 cm
Courtesy: Galerie Zink / Tim Van Laere Gallery, Foto: IVO FABER

dieser als offenkundige Botschaft auftritt, wird er moralisch, harmlos und schlichtweg langweilig.“ Leider ist das andere Extrem auch langweilig, weil die Botschaft entweder nicht verständlich ist oder es gar keine gibt.

Zum Beispiel bei DENNIS TYFUS. Zeitungsausschnitte im DINA4-Format zeigten Personen, deren Augen wie mit Tipp-Ex bedeckt wurden (*9 Arbeiten auf Papier*). Pupillen schenkte ihnen ein schwarzer Filzstift. Sie erinnerten an Seiten von Schulbüchern, die von gelangweilten Kindern zweckentfremdet wurden. Das Männchen seiner Videoarbeit in gelb demonstrierte vielleicht deshalb eine ähnliche Teilnahmslosigkeit wie apathisch dreinblickende Schüler.

FREEK WAMBACQ präsentierte ebenfalls ein ... apartes Werk. Rotkohl, ein Hackebeil und Stahlbetonplatten, die aussahen wie Steaks (*Indiana Jones*). Die riesige monochrome Leinwand dahinter bestach durch – Rot (*Backdrop II*). Und stach sich mit

dem lila Rotkohl. Die Hommage an Malewitsch *Braille – Malevich* (Blindenschrift hinter Glas!) „erklärte“ schließlich, was es damit auf sich hatte. Es ging darum, den symbolischen Gehalt auszumerzen. (Würde der Künstler die Frage, ob der Besuch der Ausstellung sinnvoll ist, deshalb freimütig mit „nein“ beantworten?)

Anderen Werken gelang es dann aber doch, Bedeutung zu vermitteln. Haufenweise Papiere und Fotografien, plakative Nebenprodukte unserer dokumentieraffinen Gesellschaft, ließ ANOUK KRUIHOF in einem Video zerschreddern (*Everything is a metaphor*). Meditativ war es dabei zuzusehen, wie diese Papierschnipsel munter in der Luft herum flogen, um auf einem Berg Artgenossen zu landen. Weiße Blätter warteten förmlich darauf, beschriftet zu werden. Eine treffende Umsetzung unseres heutigen paradoxen Dilemmas, gleichermaßen Vergangenheit und Zukunft zu huldigen und alles akribisch zu dokumentieren ohne die Gegenwart

außer Acht zu lassen. Ehrlich imposant waren die drei mannshohen Kohlezeichnungen von RINUS VAN DE VELDE (*A Tryptich of Questions*) – die begleitet wurden von einem schriftlich festgehaltenen Streitgespräch (zwischen ihm und seinem inneren Kritiker?). Es ging gut zwischen den beiden aus – in einem Pub mit alkoholischem Getränk.

Vielleicht lässt sich VAN DE VELDE sonst auch bei letzterem inspirieren, während er willkürlich ausgesuchte Bilder aus Internet und Zeitschriften, die noch nicht mit allgemeingültiger Bedeutung belegt sind, kombiniert und dann künstlerisch verarbeitet. Die räumliche Klammer, die die ausgefallene Architektur von **KIT - Kunst im Tunnel** unterstrich, bilde-

ten jeweils an einem Ende des Tunnels zwei Werke von IVES MAES (*UK Pavilion [Shanghai Expo 2010]* und *HKW [Interbau 1957]*). Mit spitzfindigen Fotografien verbliebener Exponate aller Weltausstellungen seit der Ersten im Jahr 1851 will er, übrigens mit wissenschaftlichem Anspruch, utopische Zukunftsvisionen und Träume vergangener Zeiten und deren architektonische Überbleibsel zeigen und aufarbeiten.

Diese jungen Künstler möchten etwas Neues, Eigenes erschaffen. Sie untersuchen ihre eigene Subjektivität; sie verfremden Repräsentationen gesellschaftlicher Strukturen, sei es durch Medien- oder Formatwechsel oder neue Bezüge und Zusammenstellungen. Sie interessiert, welche

subjektiven Strukturen aufgebaut wurden, um die Welt zu rationalisieren – und entwickeln ihre eigenen, zum Teil befremdlichen, zum Teil interessanten Gedanken dazu, die durchaus auch weiterführen. Man sollte jedoch meinen, dies sei nicht ausschließlich ein Charakteristikum junger Künstler aus Belgien und den Niederlanden. Vielmehr ist dies eine sehr beliebte Fragestellung (junger) Menschen weltweit.

Fazit: Interessanter Ansatz; seine Umsetzung und die Kunstwerke sprachen den Kunstfreund jedoch nur unzureichend an. Zu einem Besuch wäre nur mit Begleittext zu raten gewesen. Andernfalls drohte Ratlosigkeit im Tunnel.

(AE)

Art in Düsseldorf



v. l. n. r.: Akademie Galerie: Thomas Ruff, *Porträt – farbiger Hintergrund*, 1981–85, © VG BILD-KUNST, Bonn 2011; KIT: Verena Dengler, „Couch“, 2005, Foto: Patrick Anthofer; Kunsthalle: Tommi Abts, *Tys*, 2010; Ernst Ludwig Kirchner, *Mädchen unter Japanschirm*, um 1909, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen; Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen: Jochen Weber, *Dark Chair*, 2006; Museum Kunstpalast: Max Stern, *Kaffeegarten auf dem Ananusberg im Hofgarten*, Privatbesitz; NRW-Forum Düsseldorf: Uwe Harzer, *Wohnbogen*, 2010; Entwurf für ein Wohngebäude mit flexiblen Wohnungsgrößen, Foto: Katalog NRW-Forum Düsseldorf; Rodney Graham, *Phonokinetoscope*, 2001, (Detail), Film-Installation, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, © Rodney Graham, 2011;

KUNST IM SALON

A Iso: **ODG – Salon für zeitgenössische Kunst.** Das klingt ein bisschen snobistisch, aber der Besuch des winzigen ... sagen wir: Raums ... belehrt den vorschnellen Urteiler eines Besseren. Schon seit Jahren ein kleiner, aber feiner Treffpunkt für Akademiestudierende, die regelmäßig eigene Werke mitbrachten, aber auch für Kolloquien mit Prof. ANZINGER, wurde er bisher per Spontaneität und Zufall gemanagt. Nun befindet er sich in den festen Händen dreier engagierter, zukünftiger Absolventen der **Düsseldorfer Kunstakademie.** Hochoffiziell soll der Salon aufgezo- gen werden und die Freude daran kommt ganz offensichtlich nicht zu kurz: Durch die Verteilung himmelhochjauchender Zuständigkeiten klingt ihr neugegründeter Verein gleich noch einmal so sympathisch entrückt. SARAH MÜLLER ist „la Presidente“, SEBASTIÁN MEJÍA Innen- und Außenminister und ALI ALTIN wurde zum Propagandaminister erklärt.

Geschäftsführer zu sein klingt dazu im Vergleich ziemlich unspektakulär, aber GREGOR FOURNIADIS macht das wenig aus – immerhin hat er die Funktion tatsächlich inne. Er ist es, der den Studierenden die Lokalität zur Verfügung stellt und mit einem konstanten Lächeln auf den Lippen die Begeisterung der jungen Leute verfolgt.

Die Namen lassen es schon erahnen – an internationaler Vielfalt mangelt es der Truppe nicht. Kein Wunder, dass die erste von ihnen kuratierte Ausstellung den Titel *Fremdgang International* trägt. Über achtzig Künstler unterschiedlicher Herkunft haben jeweils ein kleinformatiges Werk zur Verfügung gestellt und wird eines davon gekauft, erhält der Künstler 100 % des Gewinns. Die Plakate für **ODG** werden ge- konnt von OLLI KOLIBABKA mit alten Drucktechniken angefertigt. Ebenso abwechslungsreich und auf Künst- ler zugeschnitten verspricht das geplante Konzept zu werden: Jeden

Monat eine neue Ausstellung, die Arbeiten von verschiedenen Künst- lern zeigen, sich dabei aber nicht ausschließlich auf Studierende der **Akademie** beschränken soll. Jeden Monat neue Wandfarbe sowie auch mal nur einem einzigen Künstler Raum zu geben ist ebenfalls ange- dacht. Was den Besucher also in drei Worten monatlich erwarten soll: „der totale Überraschungseffekt“.

Noch ist alles ein bisschen proviso- risch, aber vielleicht macht auch ge- nau das den wunderlichen Charme des Salons mit den rosa Wänden und dem dunkelroten Samtvorhang aus. Die Küche, aus der künftig nicht nur Getränke, sondern auch Essbares gereicht werden sollen, hat noch Re- novierungsbedarf. Die Verzeichnis- liste hängt am Getränk Kühlschrank und wird per Hand aktualisiert. Die Kunstwerke zum Thema *Fremdgehen* hängen kreuz und quer im Raum – eines sogar auf der Männertoilette.

„Ich glaube nicht, dass man als Künstler irgendwo abgeholt wird“,



erklärt die Bildhauerin SARAH MÜLLER. Weshalb sie sich noch während ihres Studiums darum bemüht, ein ständig wachsendes Netz aufzubauen, das sie und andere Künstler im Idealfall auffangen wird. Sie versteht **ODG** als Übung im Kombinieren von Künstlern und Kunstwerken, in der Dokumentation, der Organisation und auch im Führen einer Bar. „Im Geiste der Düsseldorfer Tradition, wie bei KIPPENBERGER“ haben sowohl sie als auch die anderen beiden die Zukunft fest im Blick: Sie möchten den Salon etablieren, von einem ganzen Haus mit Ateliers in den oberen Stockwerken und einer Galerie im Erdgeschoss träumen sie und kühne Behauptungen stellen sie dabei auf: „Die **Kunstakademie** ist das Herz von Düsseldorf und wir sind das Herz der **Kunstakademie**.“ Ob das stimmt wird sich zeigen, denn noch gibt es viel zu tun: Allem voran die unübersehbar fällige Renovierung, aber auch ein Ausstellungskatalog, eine Website und ein Konzert mit einer lettischen Pianistin sind bereits angedacht. Die Konkurrenz in Form von geschätzt sieben Off-Räumen in Düsseldorf und der erfolgreichen **Oktoberbar** von ALEXANDER WISSEL im letzten Jahr, die ab Juni in **Agis Bistro** (Ackerstr. 5) mit einer 12-teiligen Klubveranstaltungsreihe weitergeführt werden soll, ist nicht zu verachten. Aber **ODG** hat einen ansehnlichen Start hingelegt. Die erste Vernissage mit Buffet und DJ NIKITA SCHMITZ am 6. Mai zog viele Interessierte und Kunstliebhaber an – der Salon musste letztendlich durch den Bürgersteig und einen Teil der Straße erweitert werden. Ein hoffentlich symbolischer Anfang für die motivierte Truppe.

(AE)

GRENZÜBER- SCHREITER

Es war einmal ein Maler, der hatte es sich mit einer bösen Fee verscherzt. Wütend verdammt ihn das Zauberwesen dazu, ewiglich seiner Berufung nachzugehen. Aber immer wenn er ein Kunstwerk vollendet hatte, tat sich die Erde auf und verschlang es. Der Maler war verzweifelt. Er schuf und schuf, doch keines seiner Werke blieb vom Erdboden verschont. Unermüdlich malte er, Stunde um Stunde, Tag und Nacht. Mit der Zeit machten seine Wut und Verzweiflung jedoch befreitem Atmen Platz. Und der Maler erkannte, dass er eigentlich gesegnet worden war. Er malte inzwischen nur noch, weil er Lust darauf hatte. Ohne sich um das Ergebnis oder die Meinung anderer zu scheren. Gut, rationale Geister mögen nun fragen, ob der Künstler des Märchens wohl einen besonders toleranten Vermieter hatte oder ob ihm die Abfälle der Wohlstandsgesellschaft Nahrung genug waren. Aber lassen wir dies einmal außen vor und konzentrieren uns auf die Kernfrage: Was würden Sie tun, wenn das

Ergebnis Ihrer Arbeit sofort zerstört werden würde? Dies mag für die Steuerberater unserer Gesellschaft eine gefährliche Überlegung sein, jedoch ist sie für Kunstschaffende von nicht zu unterschätzendem Wert. Und mit „Kunstschaffenden“ sind sowohl die offiziellen als auch die inoffiziellen Künstler gemeint. Würden Sie, wütend auf die verdammt Fee, niemals wieder einen Pinsel in die Hand nehmen und in trotziger Haltung ein sehr wahrscheinlich spaßfreies Dasein fristen, welches jedoch ausschließlich präsentable Ergebnisse an den Tag bringt? Aber wieso eigentlich? Ich behaupte: Die Motivation eines Malers, einen Pinsel in die Hand zu nehmen und sich damit auf einer Leinwand auszutoben, liegt idealerweise ganz woanders. Wenn es um Inspiration und die Entstehung von Kunst geht, spielen Zeitebenen eine zentrale Rolle. Grundsätzlich gilt daher festzuhalten: Unser Körper existiert nur in der Gegenwart und unsere Sinne sind nur im Jetzt ansprechbar. Un-

ser Geist schwirrt dagegen ständig in verschiedenen Zeitebenen umher. Wenn jedoch geistige Aufmerksamkeit und sinnliche Erfahrung, also Geist und Körper, auf der einzigen gemeinsamen Zeitebene zusammenkommen, entsteht lebendige Gegenwart – und damit Leben. Lebendige, interessante Kunst kann wiederum aufkeimen, wenn der Blick des Künstlers in der Gegenwart bleibt und er folglich nicht ergebnisorientiert arbeitet. Dann traut der Schaffende sich darüber hinaus, Fehler zu machen und offensichtliche wie latente Grenzen zu erforschen. Dies ist von hoher Bedeutung, denn der Künstler als Grenzüberschreiter ist eine wichtige Facette der Künstlerpersönlichkeit an sich. Künstler sind oft Menschen, die das „Dazwischen“ sehen. Das „Zwischen“ den Kulturen, den Eltern, der Weltanschauung, den Freundeskreisen – zwischen den Grenzen. Wenn alles kohärent ist, alles passt, alles klar ist, gibt es kaum Inspiration, etwas künstlerisch zu verarbeiten. Kongruente Dreiecke sind in der Mathe-



matik auch immer die langweiligsten. Selbst wer ausdrückt, dass er unendlich glücklich ist, kann es nur tun, weil er auch andere Zwischentöne der Emotionskala kennt.

Die vom Menschen erschaffenen Strukturen und die Grenzen ihres Einflussbereichs können durch Kunst erforscht werden. Weil der Künstler sie entdeckt, sie vielleicht überschreitet und sie auf seine Weise darstellt. Und ob es sich nun um gesellschaftliche, emotionale, geistige, kulturelle oder materielle Grenzen handelt – Kunst zeigt Dinge, die mit normalsterblichen gram-

matischen, theoretischen, juristischen Strukturen kaum auszudrücken sind. Schauen Sie echte Kunst, dann schauen Sie auf einen Horizont statt zwei Meter vor sich auf den Boden. Oder aber auf tiefgehende innere Bewegungen statt auf spontanbedürfnisbefriedigende Impulse eines Reptiliengehirns. Vielleicht auch auf beides, je nachdem welche geistige Spagatte Sie vollbringen können.

Und hier schließt der Kreis sich wieder: Nicht Anerkennung, sondern der Prozess der Berührung und das Zulassen derselben ist die Essenz des (Künstler-)Lebens. Am

Ende stehen vielleicht keine offiziell definierbaren Meisterwerke. Weit aus inspirierender sind jedoch neu erschlossener – geographisch wie geistiger – Raum, frische Energie, eine Verschiebung innerhalb der Institutionen und ungeahnte Impulse in den Köpfen. Ob daraus wiederum Kunstwerke entstehen oder der Auslöser der Berührung weitestgehend passiv erlebt wird, bleibt jedem selbst überlassen. Unser Maler jedenfalls hat der bösen Fee letztes Pralinen und einen Dankesbrief geschickt.

(AE)

SCHNITTSTELLE

BIG PICTURE

Der deutsche Filmemacher WERNER HERZOG hat einmal zu Protokoll gegeben, dass der beste Weg, einen Überblick zu gewinnen, die möglichst erhöhte gelegene Randposition sei. Den diametral entgegengesetzten Ansatz kann erproben, wer die aktuelle Ausstellung *Big Picture (Orte/Projektionen)* in K21 besucht, die sich zeitgenössischer Video-Kunst widmet. Das Billett gelöst geht es erst einmal abwärts: die Treppe hinab ins Untergeschoss des Ständehauses. Zunächst erwartet den Besucher gedimmtes Licht und eine verwinkelte, speziell für diese Ausstellung konzipierte räumliche Aufteilung, die die insgesamt 1.100 Quadratmeter große Ausstellungsfläche in einen verschachtelten Parcours verwandelt. Dem Zuschauer wird per physische Struktur erst einmal verwehrt, was die Ausstellung verspricht, das *Big Picture*.

Mit diesem Titel benennt sich die aktuelle Video-Kunst-Schau nicht rein zufällig nach einem der gezeigten Exponate, einer Arbeit von JASON

RHOADES, sondern verweist gleichzeitig auf ihren Anspruch, eine „große Übersicht“ zu bieten. Die titelgebende Arbeit verfährt indes genau wie die gesamte Ausstellung: Sie fragmentiert ihr Sujet, ein in Aufsicht fotografisch fixiertes, verwildertes Gartenstück in Los Angeles, in eine Serie von Bildausschnitten. Es obliegt dem Zuschauer aus der bewusst auf einem kleinen Bildschirm präsentierten Bildfolge ein Gesamtbild zu gewinnen, das eine Übersicht ermöglicht.

In derselben Weise möchte die Ausstellung aus einzelnen Bestandteilen eine Übersicht bieten. Nicht nur darüber, was die **Kunstsammlung NRW** mittlerweile in puncto Videokunst zusammengetragen hat (wobei die Sammlung mit Leihgaben aufgepeppt ist), sondern vor allem darüber, was raumgreifende Videokunst leisten kann. Sicher, zu bewundern sind lediglich zwölf Arbeiten und auf den ersten Blick ist das nicht unbedingt ausladend. Das tut dem raumgreifenden Überblick



aber keinen Abbruch. Wer nicht nur switchen will und sich die Videos vollständig ansehen möchte – wozu eindeutig zu raten ist, denn ein halb angesehenes Video ist wie die Betrachtung von nur einem Teil eines Triptychons – muss Zeit mitbringen, insgesamt satte 157 Minuten und 34 Sekunden.

Mit diesen zwölf Werken gelingt es **K21**, ein interessantes Feld abzustecken. Die Vielfalt mag zwar immens sein, insbesondere auf formaler Ebene: Physis und Technik der Präsentation könnten unterschiedlicher nicht sein. Was die Videos aber auf einen Nenner bringt ist ihre individuelle Art und Weise, sich mit dem Thema Übersicht zu beschäftigen. Und die Ausstellung zeigt, dass Videokunst ein sehr geeignetes Medium ist, um Landschaft und Raum erfahrbar zu

machen; dem Film fehlt dafür oft schlicht und ergreifend die Zeit und vielen Zuschauern sicher auch der vorausgesetzte längere Atem.

Teile der aktuellen Videokunst eint jedoch im Guten wie im Schlechten etwas mit dem Medium Film, das man als postmodernes Syndrom bezeichnen könnte: Es wird fleißig zitiert, reflektiert und zuweilen auch schwachsinnig. Sicher ist die Selbstreflexion des Mediums im Zuge der Problematisierung von „Übersicht“ nahe liegend und notwendig. Dies gelingt den Videos, die auf Sprache weitgehend verzichten und durch Arrangement punkten jedoch interessanterweise weitaus besser, als den deutlich schwächeren Vertretern der Videozunft, die es mit dem alten Rezept einer abstrusen Text-Bild-Schere versuchen und

damit Sinn und Tiefe erzeugen, und die daher in etwa so plastisch wirken wie ein 3D-Film ohne entsprechende Brille.

Hier und jetzt lässt sich nur festhalten, dass Freunde der Videokunst mit *Big Picture* sicher auf ihre Kosten kommen werden. Die Ausstellung ist aufgrund ihres gekonnten Arrangements, ihrer Vielfältigkeit sowie ihrer thematischen Dichte als gelungen zu bezeichnen. Mit Künstlern wie **JASON RHOADES**, **STEVE MCQUEEN**, **RODNEY GRAHAM**, **SHIRIN NESHAT** und anderen hochkarätig bestückt, bietet sie in erster Linie eine wunderbare Übersicht über die vielfältigen Möglichkeiten der Installation und der Nutzbarmachung des Raums für das Medium Video. Und das alles in einem Kellergeschoss.

(LW)



Düsseldorfs schönste Open-Air-Location!*

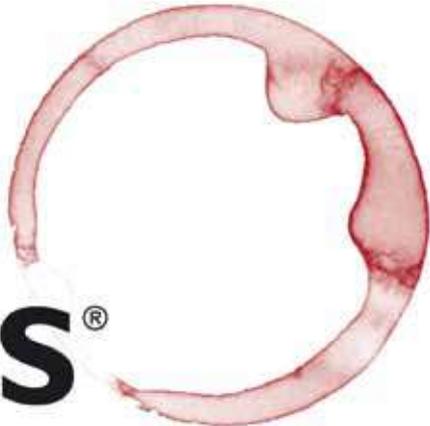


* Lt. INDEX-Magazin: Gastrotopps in Kunst & Kultur 2010



TONHALLEN
TERRASSE

www.tonhalle.info



GCS[®]

Event Services
Catering



Seit über 16 Jahren ein Inbegriff hoher Cateringkultur und gehobener Gastronomie in Düsseldorf und NRW: „die GCS“. Gründer Georg Heimann hat die Idee des GCS-Caterings zu einer echten Erfolgsgeschichte geführt. Der bekannte „Rotweinring“ steht heute so für eine innovative, einzigartige Cateringkultur, die sich vom „mainstream“ und dem Herkömmlichen deutlich abhebt, gleichsam diese aber nicht verrät und eben die Qualität zum Zentrum aller Überlegungen macht. Ob in der Tonhalle oder in K21, ob auf einer privaten Geburtstagsfeier oder einem großen Firmen-event: Essen, Trinken und Feiern unter der Marke „GCS“ bedeutet nichts weniger als perfektes, leidenschaftliches Gastgeberum. Und so freuen wir uns sehr auch auf Ihren Anruf!

GCS Veranstaltungsagentur und Catering GmbH
GCS Gastronomiebetriebsgesellschaft mbH
Benrather Str. 6a - 40213 Düsseldorf (Carlstadt)
Fon 0211 585877-0 - Fax 0211 585877-58
E-Mail mail@gcs.info - Web: www.gcs.info

Besser mit uns.